Suche nach einem Ausbildungsinstitut

4.1 Einstieg – Motivation und persönliche Zielsetzung – 40
4.1.1 Soll ich überhaupt eine Ausbildung machen? – 40
4.1.2 Welche Therapieausbildung soll ich machen? – 42

4.2 Strukturelle Bedingungen der Ausbildung und Auswahl eines geeigneten Ausbildungsinstitutes – 44
4.2.1 Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen – 44
4.2.2 Die Beziehung zwischen Behörden und Ausbildungsinstitut – 45
4.2.3 Typen von Ausbildungsinstituten – 46
4.2.4 Gütekriterien von Ausbildungsinstituten – 47
4.2.5 Auswahl des Ausbildungsinstitutes – 49

4.3 Kosten der Ausbildung und Finanzierungsmöglichkeiten – 50
4.3.1 Beispiele für die Auflistung von Kosten – 52
4.3.2 Finanzierungsmöglichkeiten – 52

4.4 Die Entscheidungsfindung – 55

4.5 Ausbildungsverträge, Versicherungen und Steuern – 58

4.6 Zusammenfassung – 59

»Aus dem Nähkästchen I«: Therapieausbildung – 60

Fragen

Vor dem Beginn der Ausbildung sind neben der Reflexion über die eigene Motivation und Zielsetzung auch Entscheidungen über Ausbildungsart, -ort und -institut nötig. Folgende Fragen wird sich jeder stellen, der sich mit dem Gedanken trägt, eine Ausbildung zu beginnen:

- Möchte ich überhaupt eine Ausbildung beginnen?
- Welche Ausbildung möchte ich beginnen?
- Wo und bei wem möchte ich die Ausbildung absolvieren?
- Wieviel Zeit, Geld und »Nerven« wird mich die Ausbildung kosten?

Zur Beantwortung dieser Fragen stellen wir **Checklisten** zur Verfügung und geben in diesem Kapitel auch Informationen über strukturelle Bedingungen der Ausbildungsinstitute, Kosten der Ausbildung und Ausbildungsverträge. Am Ende des Kapitels werden Sie hoffentlich genügend Informationen erhalten haben, um auf dieser Grundlage eine Entscheidung treffen zu können.

4.1 Einstieg – Motivation und persönliche Zielsetzung

Um die schwierige Ausbildungssituation der PiAs zu verbessern, bedürfte es einer Gesetzesnovellierung. Da bis zu einer Gesetzesänderung oder -reform stets viel Zeit verstreicht, werden wohl noch viele Ausbildungswillige mit den Anforderungen der derzeitig gültigen Fassung des PsychThG bzw. der PsychTh-APrV konfrontiert werden und sich folgende Frage stellen:

4.1.1 Soll ich überhaupt eine Ausbildung machen?

Analyse Ihrer Motivation

Wir empfehlen, die eigene Motivation, die Karriereplanung, die beruflichen Vorstellungen und die Zielsetzung für das eigene Leben sorgfältig zu analysieren. Natürlich ist es auch wichtig, wie Sie mit zu erwartenden Belastungen umgehen werden. Folgende Fragen sollten Sie sich zuvor beantworten:

- Was hat Sie während Ihres **Studiums** interessiert? – z. B. Klinische Psychologie, Diplomarbeitsthema, Interessenschwerpunkte, Praktika etc.
- Wo sehen Sie sich **beruflich in 10 Jahren**? – z. B. in der Grundlagenforschung, in der klinischen Forschung, in einer Klinik, als Mitarbeiter in einem Team, in einer leitenden Funktion, in einer eigenen Praxis etc.
- Was ist Ihnen in Ihrer **beruflichen Entwicklung** wichtig? – z. B. Arbeit mit Patienten, gute Bezahlung, Arbeit allein (z. B. in einer Praxis) oder in einem Team (z. B. in einer Praxisgemeinschaft), Arbeit selbstständig oder angeleitet etc.
- Welche **Anforderungen** werden von evtl. zukünftigen Arbeitgebern gestellt? – z. B. Kenntnisse in einer speziellen Psychotherapierichtung, Approbation in einem bestimmten Verfahren etc.
- Mit welcher **Klientel** möchten Sie arbeiten? – z. B. Kinder und Jugendliche, Erwachsene mit bestimmten Störungen etc.
- Halten Sie sich persönlich als **geeignet für die Tätigkeit als Psychologischer Psychotherapeut**? – z. B. eigene Stabilität, eigene psychische

Gesundheit, bisherige Erfahrungen in der Arbeit mit psychisch gestörten Menschen, Menschenkenntnis etc.

- Was sind **Ihre Erwartungen an die Ausbildung**? – z. B. Selbsterfahrung, Vertiefung von Kenntnissen in psychotherapeutischen Methoden, Verbesserung der eigenen Fähigkeiten im Patientenkontakt und in der Behandlung psychischer Störungen, Erwerb der Approbation, Erwerb der Kassenzulassung, Praxisgründung etc.
- Wie viel sind sie bereit, die nächsten Jahre in die Ausbildung zu investieren? Beachten Sie dabei insbes. folgende Aspekte:
  - **zeitliche Perspektive**: z. B. mindestens 3-5 Jahre Mehrfachbelastung einplanen, viele Stunden Freizeit für Ausbildung aufgeben etc.
  - **finanzielle Belastung**: Zusätzlich zum Lebensunterhalt ca. 10.000–25.000 € Ausbildungskosten – bei analytischer Ausbildung auch weitaus mehr, Verlust oder Verringerung des Einkommens über einen gewissen Zeitraum, evtl. Aufnahme von Krediten etc.
  - **private Situation**: Belastung von Familie und/oder Partnerschaft, z. B. Kinderwunsch, zu betreuende Kinder, Betreuung von kranken Eltern, Betreuung von nahen Angehörigen, familiäre Aufgaben und Verpflichtungen, mögliche Unterstützung und Hilfe durch Familie und/oder Partner etc.
  - **logistische Probleme**: z. B. Pendeln zwischen Wohnort, Ausbildungsort, Arbeitsstelle und -ort der Praktischen Tätigkeit
  - **zusätzliche persönliche Vorhaben**, Ziele in den nächsten Jahren: z. B. Promotion, Auslandsaufenthalte, Familiengründung, Investitionen etc.
  - **persönliche Voraussetzungen**: z. B. Belastbarkeit, Durchhaltevermögen, erneutes Drücken der Schulbank inkl. Prüfungen etc.

Eine typische Szene aus dem Alltag von Ausbildungsteilnehmern

Um die Entscheidung für oder gegen eine Ausbildung zu erleichtern, haben wir die unseres Erachtens wichtigsten Kriterien, die für eine Ausbildung sprechen, in der unten stehenden Checkliste aufgeführt. Je mehr Punkte ihnen problematisch erscheinen, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie Schwierigkeiten bei der Aufnahme, Durchführung oder Beendigung einer Psychotherapeutenausbildung haben werden.

Checkliste – Meine Pluspunkte für die Aufnahme einer Ausbildung

- Ich habe mich schon während meines Studiums sehr stark für Klinische Psychologie interessiert.
- Ich habe mit Interesse ein Praktikum im klinischen Bereich gemacht.
- Ich möchte in den nächsten Jahren eine Praxis eröffnen oder ich möchte im klinischen Bereich als approbierter Psychotherapeut tätig sein.
- Ich möchte auf jeden Fall mit Patienten psychotherapeutisch arbeiten.
- Meine zukünftigen Arbeitgeber verlangen im Regelfall eine Approbation.
- Ich halte mich für geeignet als PP.
- Ich möchte mehr über ein Psychotherapieverfahren lernen, neue Erfahrungen und Kenntnisse erwerben.
- In den nächsten mindestens 3–5 Jahren habe ich mich auf die Mehrfachbelastung eingerichtet.
- Die finanzielle Belastung stellt für mich kein Problem dar.
- In den nächsten Jahren hege ich keine anderen Ziele oder Pläne außer der Ausbildung.
- Ich bin frei und ungebunden oder werde durch meine Familie unterstützt. Alle betroffenen Menschen meiner Umgebung sind auf die kommende Zeit vorbereitet.
- Das evtl. notwendige Fahren zwischen verschiedenen Orten ist für mich kein Problem. Ich habe Fahrtzeiten und die Koordination anderer Aufgaben und Verpflichtungen sorgfältig geplant.
- Meine Belastbarkeit und mein Durchhaltevermögen sind groß.

In dieser etwas spitz formulierten Checkliste wird wohl niemand alle Kriterien erfüllen und alle Punkte mit »stimmt bei mir genau« beantworten. Daher gilt es immer wieder, bei jedem Punkt, der fraglich ist, sich Gedanken darüber zu machen, wie dieses Problem gelöst werden könnte. Eine Möglichkeit wären z. B. entsprechende Gespräche mit Menschen Ihrer unmittelbaren Umgebung. Im günstigsten Falle besteht neben der Gesprächsbereitschaft auch die Bereitschaft zur Hilfestellung und Unterstützung.

4.1.2 Welche Therapieausbildung soll ich machen?

Nach der wichtigen grundsätzlichen Entscheidung muss die Wahl des Therapieverfahrens getroffen werden. Dabei kann die inhaltliche Beschreibung der

derzeit wählbaren Therapieverfahren in ► Kap. 3 helfen. Die meisten werden sicherlich zwischen **tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie, analytischer Psychotherapie und Verhaltenstherapie wählen**. Als weitere ernsthafte Option ist mittlerweile die **Gesprächspsychotherapie** hinzugekommen, die bereits die wissenschaftliche Anerkennung hat. Die kassenrechtliche Anerkennung wird vielleicht folgen (► Kap. 3.1). Obwohl, wie bereits zuvor geschildert, in den meisten Fällen nur zwischen den drei bzw. vier anerkannten Verfahren ausgewählt wird, geben wir auch hier durch die nachfolgenden Fragen eine Entscheidungshilfe.

Entscheidungshilfe

Welches Therapieverfahren passt zu mir?

- inhaltlich-theoretische Fragen:
  - Welcher Ansatz gefällt mir inhaltlich?
  - Welcher theoretischen Ausrichtung kann ich am ehesten zustimmen?
  - Welches Klientel möchte ich bevorzugt behandeln und welches Verfahren eignet sich dazu am besten?
  - Welches Verfahren hat die für mich überzeugenderen Behandlungskonzepte?
- persönliche Fragen:
  - Welches Therapieverfahren passt zu mir – Vorgehen, Menschenbild, therapeutischer Stil? (So wird vielleicht ein dominanter Mensch mit der non-direktiven Gesprächshaltung der Gesprächspsychotherapie nicht so gut zurechtkommen.)
  - Mit welchem Psychotherapieverfahren habe ich schon Erfahrungen – aus Eigentherapie, Arbeit etc.?
- pragmatische Fragen:
  - Welches Verfahren kann ich mir finanziell leisten?
  - Welches Verfahren wird für mich zu akzeptablen Bedingungen angeboten (z. B. Nähe zum Wohnort)?
  - Was verlangen mögliche spätere Arbeitgeber als Therapierichtung?
  - Wie viele Therapiestunden können in welchem Verfahren kassenrechtlich abgerechnet werden?

weitere Informationsquellen

Gerade direkt nach dem Studium ist es ohne oder mit geringer Berufserfahrung schwer, den für sich passenden therapeutischen Stil zu definieren und hierzu die entsprechende Therapieform zu wählen. Nutzen Sie folgende Informationsquellen, um zu einer Entscheidung zu gelangen:

- Fragen Sie **Freunde** unter den Kommilitonen, befreundete Psychologen oder Psychotherapeuten, welches Verfahren zu Ihnen passen würde.
- Sinnvoll kann auch die **Lektüre von Therapieverläufen** sein, um einen Eindruck vom Vorgehen zu bekommen.
- Sprechen Sie auch mit **Therapeuten unterschiedlicher Richtungen** und überprüfen Sie immer wieder, inwiefern Sie mit dem geschilderten Verfahren einverstanden sind.

- Prüfen Sie, zu welchem Verfahren Sie **Ihren Vorstellungen** nach am besten passen.

Die Bedeutung der eher pragmatischen Fragen sollte nicht unterschätzt werden. Schon mancher Unentschlossene hat sich aufgrund finanzieller Überlegungen für oder gegen ein Therapieverfahren entschieden. Der Frage hinsichtlich der Kosten wird in ► Kap. 4.3 nachgegangen. Auch die Frage nach dem Ausbildungsort ist nicht aus der Luft gegriffen. Besonders in eher abgelegenen Regionen werden nicht alle Verfahren angeboten, so dass sich die Frage nach der Therapierichtung unter Umständen von selbst erledigen kann.

Ausbildungsort

Laut Grawe (1993) fassen Diplom-Psychologen meistens eher eine verhaltenstherapeutische als eine tiefenpsychologische Ausbildung ins Auge, auch die Zahlen der niedergelassenen Psychotherapeuten der KBV bestätigen dieses (► Kap. 13.8). Nach Psychotherapieerfolgsstudien ist jedoch nicht das jeweilige Verfahren für den Therapieerfolg maßgeblich, sondern die therapieschulenübergreifenden Wirkfaktoren der »Klärung«, »Problembewältigung« und »Ressourcenaktivierung« (Grawe, Donati & Bernauer, 1994). So betrachtet, wäre die Entscheidung für eine bestimmte Therapierichtung vielleicht gar nicht so wichtig?

Wirkfaktoren

4.2 Strukturelle Bedingungen der Ausbildung und Auswahl eines geeigneten Ausbildungsinstitutes

Wesentlich sind die gegebenen strukturellen Bedingungen. Den großen Rahmen bilden die Beziehungen zwischen Gesetzgeber, Landesgesundheitsamt und Ausbildungsinstituten. Seit einiger Zeit ist noch eine weitere Institution mit dazugekommen: das Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP). Wir unterscheiden anhand der Strukturen universitäre, private und klinikangelagerte Institute. Diese werden näher ausgeführt und ihre Vor- und Nachteile beschrieben. Mit der Kenntnis von Institutstypen und insbesondere von Gütekriterien lässt sich die Auswahl eines Ausbildungsinstitutes erleichtern.

4.2.1 Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen

IMPP

Das IMPP ist eine »Anstalt des öffentlichen Rechtes« und stellt diejenige zentrale Einrichtung der Bundesländer dar, die die Landesprüfungsämter bei der Durchführung der bundeseinheitlichen schriftlichen Prüfungen entsprechend der Approbationsordnung für Ärzte, der Approbationsordnung für Apotheker und nun auch der Approbationsordnungen der Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten unterstützt (► Kap. 11.3). Damit die Prüfungen, die von den Landesprüfungsämtern der jeweiligen Bundesländer organisiert werden, einheitlich und gerecht

abgewickelt werden, arbeitet das IMPP eng mit den Landesprüfungsämtern zusammen. Die Aufgaben des IMPP sind im Einzelnen:

- Erstellung der Prüfungsaufgaben
- Erstellung, Bearbeitung des sog. Gegenstandskataloges (= abzufragender Stoff)
- Auswertung der Prüfungen
  - technische Auswertung der Antwortbogen
  - Ermittlung der Prüfungsergebnisse
  - teststatistische Analyse der Examina
- organisatorische Abwicklung der Prüfungen und weitere Dienstleistungen für die Landesprüfungsämter und Hochschulen wie z. B. Terminplanung für die Prüfungen, Versendung der Prüfungsunterlagen

4.2.2 Die Beziehung zwischen Behörden und Ausbildungsinstitut

Landesgesundheitsbehörde

Der Gesetzgeber hat die Landesgesundheitsbehörden dazu bestimmt, die Ausbildungsinstitute zu akkreditieren, zu beaufsichtigen, die Kriterien für die Zulassung eines Ausbildungsteilnehmers zur Prüfung und Approbation zu prüfen und die Zeugnisse sowie die Approbation am Ende der Ausbildung auszustellen. Die Landesgesundheitsbehörden haben auch die Möglichkeit, die Anforderungen an die Ausbildung zu präzisieren und entscheiden ggf. über Ausnahme- oder Härtefälle. Die Bestimmungen sind in manchen Bundesländern präziser als in anderen. Eine Liste der Landesgesundheitsbehörden finden Sie in ► Kap. 13.2.1.

Die Ausbildungsinstitute müssen also durch die Landesgesundheitsbehörde akkreditiert, d. h. zugelassen sein. Voraussetzungen für die Akkreditierung sind laut § 6 der PsychThG (► Kap. 14) z. B. die Bereitstellung einer ausreichenden Anzahl von Plätzen für die Praktische Tätigkeit, der Nachweis, dass das Curriculum für die Theoretische Ausbildung den gesetzlichen Anforderungen genügt und dass die logistischen Voraussetzungen für die Praktische Ausbildung gegeben sind. Die Erfüllung derartiger Auflagen ist für die Ausbildungsinstitute sehr aufwendig. Viele scheuen jedoch diesen Prozess nicht, da sie erst mit der staatlichen Anerkennung eine Therapieausbildung anbieten dürfen, die mit der Approbation abgeschlossen werden kann.

staatliche Anerkennung

Nur Ausbildungsinstitute mit einer staatlichen Zulassung bieten die Voraussetzungen, die Ausbildung mit einer Approbation abzuschließen.

Kooperationsverträge

Durch Kooperationsverträge ist es den Ausbildungsinstituten möglich, Teile der Ausbildung auszulagern. Diese werden meist im Hinblick auf die Praktische Tätigkeit mit kooperierenden Kliniken abgeschlossen. Wie bereits zuvor erwähnt, sind die Ausbildungsinstitute verpflichtet, eine ausreichende Anzahl an Plätzen für die Praktische Tätigkeit zur Verfügung zu stellen. Manche Ausbildungsinstitute gehen auch Kooperationsverträge mit Praxen ein, wenn sie z. B. nicht genügend Räumlichkeiten für die Praktische Ausbildung zur Verfügung stellen können.

Unsicherheiten und Unklarheiten

Da sowohl das Psychotherapeutengesetz als auch die Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen noch nicht lange existieren, gab es besonders für die ersten Jahrgänge von Ausbildungsteilnehmern viele Unsicherheiten und Unklarheiten. Dies galt natürlich auch für die Ausbildungsinstitute. Die Beziehungen zwischen den Landesgesundheitsbehörden und den Ausbildungsinstituten waren insbesondere zu Beginn der Einführung des PsychThG von Angst und Vorsicht bestimmt. In den Ausbildungsverträgen sichern die Ausbildungsinstitute ihren Ausbildungsteilnehmern Ausbildungserfolg zu. Letztendlich wird aber erst kurz vor der Prüfung durch das Landesprüfungsamt entschieden, ob die Bedingungen für die Zulassung zur Prüfung erfüllt werden. Dies führte dazu, dass die Ausbildungsinstitute nicht selten die Bestimmungen der Landesprüfungsämter übererfüllten. Erst nach und nach gibt es jetzt Erfahrungen mit Ausbildungsteilnehmern, die ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, so dass aufgrund dessen interne Bestimmungen der Ausbildungsinstitute auch gelockert werden oder klarer formuliert werden.

4.2.3 Typen von Ausbildungsinstituten

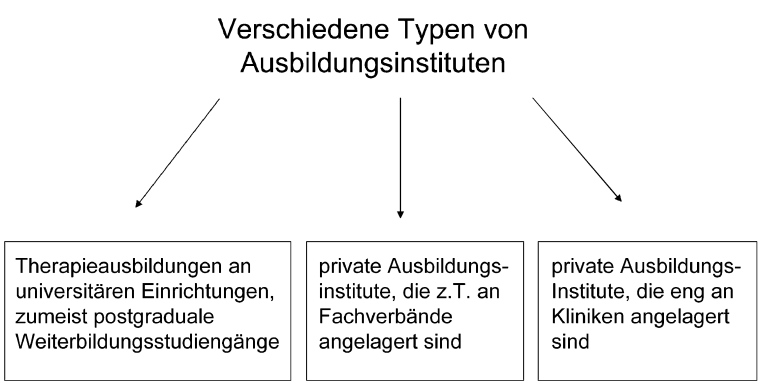
Arten

Die jeweiligen Ausbildungsinstitute sind unterschiedlich organisiert. Es lassen sich drei Arten unterscheiden (◘ Abb. 4.1):

- Therapieausbildungen an universitären Einrichtungen mit dem Charakter eines postgradualen Studienganges,
- private Ausbildungsinstitute, die meist zu Fachverbänden oder Berufsverbänden gehören oder ihnen nahe stehen,
- private Ausbildungsinstitute, die sehr eng an Kliniken gebunden sind.

Vor- und Nachteile

Die unterschiedliche Organisation der Ausbildungsinstitute gibt erste Hinweise auf mögliche Vor- und Nachteile. Genaueres ist natürlich aus den Werbungen und Konzepten der Ausbildungsinstitute zu entnehmen, die meist über den Ablauf der gesamten Ausbildung, die Ausbildungsteile, den Aufbau der Theoretischen Ausbildung (das Curriculum), die Kosten etc. Auskunft geben. In ◘ Tab. 4.1 sind die Charakteristika der Institutstypen aufgeführt,



◘ **Abb. 4.1.** Typen von Ausbildungsinstituten

Tab. 4.1. Charakteristika der Institutstypen

Universitäre Ausbildungsinstitute	Private Ausbildungsinstitute, die an Fachverbände angelagert sind	Private Ausbildungsinstitute, die an Kliniken angelagert sind
– Vertrag ist oft die Einschreibung an der Universität, Studentenstatus – Theoretische Ausbildung zeigt oft eine starke Überschneidung zum Studium, z. T. dieselben Dozenten wie im Studium – Theoretische Ausbildung ist oft an die Semester und Semesterferien gebunden – Praktische Tätigkeit ist immer ausgelagert, je nach Standort bestehen kaum Möglichkeiten eine bezahlte Praktische Tätigkeit zu finden – Praktische Ausbildung z. T. in uniangelagerten Ausbildungsambulanzen oder in Lehrpraxen – Supervision manchmal mit stark theoretisch ausgerichteten Supervisoren ohne große Praxiserfahrung – manchmal kostengünstiger als die anderen Anbieter	– Auszubildendenstatus, jedoch nicht i. S. des BBiG – Theoretische Ausbildung manchmal stark von Praktikern mit wenig didaktischen Fähigkeiten dominiert – Theoretische Ausbildung oft an Schulferien gebunden – Praktische Tätigkeit meist ausgelagert, manchmal besser integriert – Praktische Ausbildung häufig an Institutsambulanzen – manchmal sehr kleine Institute mit nur kleiner Auswahl an Dozenten, Supervisoren und Selbsterfahrungsleitern	– sehr ähnlich wie 2. Spalte – manchmal starke personelle Überschneidungen Klinikchef = Ausbildungsleiter = Dozent = Selbsterfahrungsleiter = Supervisor – Ausbildungsteilnahme meist an bereitgestellte Stellen gebunden, d. h. Therapieausbildung »aus einer Hand« (z. B. Praktische Tätigkeit in die Stelle integriert, Theoretische Ausbildung im Rahmen klinikinterner Weiterbildungen, Praktische Ausbildung im Rahmen der Klinikambulanz), damit entfällt das sonst oft notwendige Pendeln zwischen den Ausbildungsorten – manchmal gutes Finanzierungsmodell

auf die Unterschiede bezüglich der Kosten wird hier nur kurz eingegangen, da sie noch näher in ► Kap. 4.3 erläutert werden.

Differenzierungsmerkmale

Eines der wichtigsten Differenzierungsmerkmale zwischen den Ausbildungsinstituten sind die möglichen Kosten. Meist sind die »reinen« Ausbildungskosten der postgradualen Weiterbildungsstudiengänge **günstiger**, dafür ist es aber wahrscheinlich, dass die Praktische Tätigkeit und manchmal auch die Praktische Ausbildung ohne Bezahlung erfolgt. Private, an Kliniken angelagerte Ausbildungsinstitute, bieten manchmal gute Finanzierungsmöglichkeiten durch die Verrechnung von Gehalt und Ausbildungskosten.

4.2.4 Gütekriterien von Ausbildungsinstituten

Es gibt keine klaren Regeln, welche Ausbildungen besser oder schlechter sind, universitäre, private mit oder ohne Fachverband- oder Klinikhintergrund. Es kann auch keine generelle Aussage darüber getroffen werden, ob kleine oder große Ausbildungsinstitute vorteilhafter sind. Letztendlich bleibt es Ausbildungswilligen nicht erspart, genau zu prüfen, welche spezifischen Gegebenheiten ein Ausbildungsinstitut bietet und welche Kosten zu erwarten sind.

Gütekriterien

Daher haben wir den Versuch unternommen, eine Liste zusammenzustellen, welche Gütekriterien es gibt, an denen sich Ausbildungsinstitute

messen lassen. Informationsquellen sind Werbungen der Institute, Informationen aus dem Internet sowie der direkte Kontakt mit Auszubildenden, die sich derzeit in Ausbildung befinden. Dadurch lässt sich meist ein guter Einblick in die **Organisation** der Ausbildung, die **Atmosphäre** und die **möglichen Schwierigkeiten** gewinnen.

Gütekriterien von Ausbildungsinstituten

- klare **Strukturen** im Ausbildungsinstitut: z. B. klare Vertretungsregelungen und Ansprechpartner
- klare Bedingungen und Regelungen, die schriftlich zur Verfügung stehen
- genaue, nachvollziehbare und klare **Auflistung der Kosten** der Ausbildung
  - Negativpunkt: zahlreiche versteckte Kosten
- **Austausch** mit derzeitigen Ausbildungsteilnehmern des Institutes ist gewünscht und wird unterstützt
- abgeschlossene Ausbildungsteile werden **schriftlich bestätigt**, auf Verlangen wird ein Zwischenstand bescheinigt – dies ist besonders wichtig für PiAs, die wechseln wollen
- einsehbare **Curricula** für die Theoretische Ausbildung
  - Pluspunkt: klare, unkomplizierte Fehlstundenregelungen
- **Ausreichende kooperierende Kliniken**, d. h. es ist möglich, die Praktische Tätigkeit zu absolvieren
  - Pluspunkt: Ausbildungsinstitut versucht, auf Bezahlung der Stellen einzuwirken
  - Pluspunkt: einfache Anerkennung weiterer Kooperationskliniken
- **Ausstattung der Institutsambulanz:** genügend Therapieräume, ausreichend viele, nicht zu schwierige Patienten, einfacher organisatorischer Ablauf, Unterstützung bei der Abrechnung, Büroräume für Aktenführung und andere schriftliche Arbeiten
  - Pluspunkt: unkomplizierte Anerkennung von Lehrpraxen, wenn diese die Voraussetzungen der Landesbehörde erfüllen
- **ausreichend**, möglichst gut erreichbare **Supervisoren und Lehrtherapeuten/Selbsterfahrungsleiter:** man benötigt mindestens drei Supervisoren und mindestens einen zusätzlichen Lehrtherapeut/Selbsterfahrungsleiter
  - Pluspunkt: unkomplizierte und unterstützte Anerkennung von externen (Wunsch)-Supervisoren des PiA durch das Ausbildungsinstitut (die Supervisoren müssen natürlich die Voraussetzungen der Landesbehörde erfüllen)
- Konkretisierung der Freien Spitze:
  - Pluspunkt: Freie Spitze ist gefüllt durch die notwendigen schriftlichen Aufgaben, die während der Praktischen Ausbildung anfallen; ggf. ausgefüllt durch Literaturstudium, wie es zur Prüfungsvorbereitung sinnvoll und notwendig ist

▼

  - Negativpunkt: zusätzliche ggf. auch noch extra zu bezahlende Lehrveranstaltungen, quasi verpflichtende Tätigkeiten wie Teilnahme als kostenloser Hiwi an Forschungsprojekten, unzumutbare zusätzliche Tätigkeiten etc.
- **Flexibilität** im Umgang mit besonderen Bedingungen bei Ausbildungsteilnehmern

4.2.5 Auswahl des Ausbildungsinstitutes

Nicht für jeden Interessenten wird das Ausbildungsinstitut xy das Beste sein. Wiederum ist es sinnvoll, sich anhand einiger Kriterien und der eigenen gegenwärtigen Lebensumstände einen Überblick über verschiedene Möglichkeiten zu erarbeiten, um dann das **für einen selbst am besten geeignete** Institut auszuwählen. Es ist sinnvoll, mehrere Institute als potenzielle Ausbildungsstätten in Betracht zu ziehen und sich auch bei verschiedenen Ausbildungsinstituten um einen Platz zu bewerben. Stellen Sie eine Liste Ihrer **Lebensumstände**, **Erwartungen** und **Bedingungen** zusammen und suchen Sie ein Institut, das diesen am ehesten entgegenkommt. In der folgenden Liste werden einige Lebensumstände und die Konsequenzen für die Suche nach dem Ausbildungsinstitut benannt.

Lebensumstände

Checkliste: Auswahl des geeigneten Ausbildungsinstitutes

- Ich möchte an meinem **Wohnort** bleiben.
  - Suchen Sie sich anhand von Listen im Internet (► Kap. 13.4) die örtlichen Ausbildungsinstitute heraus.
  - Achten Sie auf örtliche Nähe der benannten Stellen für die Praktische Tätigkeit, örtliche Nähe der benannten Supervisoren, Lehrtherapeuten/Selbsterfahrungsleiter etc.
- Ich möchte mir eher Zeit lassen und die Ausbildung **berufsbegleitend** machen.
  - Suchen Sie nach Ausbildungsinstituten mit einer 5-jährigen Ausbildung.
- Ich möchte die Ausbildung möglichst **kostengünstig** gestalten.
  - Kalkulieren Sie alle Kosten (Ausbildungskosten, Einkommensverluste, Reisekosten, Verpflegungskosten, Miete für Wohnung oder Unterkunft etc.) und vergleichen Sie verschiedene Angebote.
  - Suchen Sie sich ggf. erst eine bezahlte Stelle für das Psychiatriejahr und bewerben Sie sich dann bei einem kooperierenden Ausbildungsinstitut. Achtung: Die Stelle erst nach Ausbildungsbeginn beginnen, sonst werden die Stunden für die Ausbildung wahrscheinlich nicht anerkannt.

▼

- Ich möchte vielleicht eine **Familie** gründen.
  - Finden Sie heraus, ob und wie Sie die Ausbildung aussetzen oder verlängern können.
  - Bei manchen Ausbildungsinstituten ist es strikt verboten, Säuglinge mit in die Theoretische Ausbildung zu bringen, bei manchen ist das kein Problem. Erkundigen Sie sich, wie in dem möglichen Ausbildungsinstitut damit umgegangen wird.
- Ich möchte Klinikstelle und Ausbildungsstelle möglichst miteinander verknüpfen.
  - Suchen Sie nach Instituten, die an eine Klinik angeschlossen sind.
- Ich plane eventuell während der Ausbildung einen **Umzug** und damit verbunden wäre ein **Wechsel** zu einem anderen Ausbildungsinstitut.
  - Achten Sie darauf, dass Sie jederzeit von Ihrem Ausbildungsinstitut die geleisteten Ausbildungsteile schriftlich bestätigt bekommen und beachten Sie evtl. Kündigungsfristen Ihres Ausbildungsvertrages.
  - Achten Sie auf die Kompatibilität der Ausbildungsmodelle des in Frage kommenden Ausbildungsinstitutes, bei einem Wechsel des Bundeslandes auch auf die länderspezifischen Besonderheiten.
  - Sinnvoll könnten Ausbildungsinstitute sein, die sich z. B. durch die Anlehnung an denselben Fachverband einem ähnlichen Ausbildungskonzept verpflichtet fühlen.
- Ich möchte eine Ausbildung mit einer sehr hohen **Qualität**.
  - Fragen Sie PiAs, die derzeit im Ausbildungsinstitut sind nach Qualität der Theoretischen Ausbildung, der Lehrtherapeuten, der Dozenten, der Supervisoren etc.
- Ich möchte während meiner Ausbildung **Freiheiten** haben, wie ich was organisiere.
  - Suchen Sie nach Ausbildungsinstituten mit weniger Vorgaben bzgl. des Ausbildungsablaufes.
- Ich möchte die Theoretische Ausbildung nur zu bestimmten Wochentagen oder an bestimmten Wochenenden machen.
  - Suchen Sie nach Ausbildungsinstituten, die dies anbieten.
- Ich möchte keine zusätzlichen Aufgaben vom Institut übertragen bekommen.
  - Achten Sie auf die Ausgestaltung der **Freien Spitze** und die Anforderungen an Dokumentation.

4.3 Kosten der Ausbildung und Finanzierungsmöglichkeiten

Die Kosten der Ausbildung sind durch die unterschiedlichen Berechnungsmodelle schwer zu vergleichen. Es sind variable Kosten enthalten, welche sich im Verlaufe der Ausbildung auch verändern können. Zusätzlich sind auch

Einkommensverluste, Anfahrtskosten etc. zu berücksichtigen, also neben den eigentlichen Kosten der Ausbildung die gesamte finanzielle Belastung zu betrachten. So gesehen wundert es nicht, wenn die geschätzten Beträge sich zwischen ca. 60.000–100.000 € bewegen. Die »reinen« Kosten der Ausbildung liegen meist **zwischen 10.000 und 25.000 €**. Ausbildungen in psychoanalytischer Psychotherapie sind meist weitaus teurer, da die Ausbildungen höhere Anforderungen an die Stundenanzahl der Lehranalyse und manchmal auch höhere Anforderungen an die Anzahl der Stunden der Praktischen Ausbildung und damit auch der Supervision stellen. Oft sind die tiefenpsychologischen Therapieausbildungen auch teurer als die verhaltenstherapeutischen Ausbildungen, dies ist aber nicht die Regel. Die folgenden Hinweise erleichtern, aus den Angaben der Ausbildungsinstitute die wirklichen Kosten zu berechnen:

»reine« Kosten

Teile der Ausbildungen und ihre Kosten

- Theoretische Ausbildung:
  - meist integriert in die monatlichen Ausbildungsgebühren oder in die halbjährlichen Semestergebühren
- Praktische Tätigkeit:
  - meist keine unmittelbaren Kosten
  - eventuell verbunden mit unentgeltlicher Tätigkeit
  - Lebenshaltungskosten, Einkommensverlust
- Praktische Ausbildung:
  - meist viele versteckte Kosten: Raumnutzungsgebühren für Räume der Ausbildungsambulanzen, Verwaltungsgebühren etc.
  - Bürokosten (Telefon, Papier, Druckerpatrone, Kopien)
  - evtl. Beteiligung an den Einnahmen durch die Abrechnung mit den Krankenkassen, davon werden aber oft noch Abgaben an den Staat fällig, z. B. Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge
- Supervision:
  - Kosten variabel, für eine Stunde ca. zwischen 50 und 75 €
  - manchmal komplett oder z. T. in den Ausbildungsgebühren enthalten
- Selbsterfahrung:
  - Kosten variabel, für eine Stunde ca. zwischen 50 und 75 €
  - manchmal komplett oder z. T. in den Ausbildungsgebühren enthalten
- zusätzliche Kosten:
  - Kosten für Informationsveranstaltungen, Bewerbungsgespräch, Zwischenprüfung und Abschlussprüfung
  - evtl. Einschreibegebühren an den universitären Ausbildungsinstituten
  - Kosten bei Verlängerung der Ausbildung über die 3 oder 5 Jahre hinaus: z. B. weiterhin fällige Semestergebühren etc.
  - Kosten für die Beantragung der Approbation

▼

- evtl. Berufshaftpflichtversicherung
- Anfahrtskosten zu allen Orten (Ort der Theoretischen Ausbildung, Ort der Praktischen Tätigkeit, Ort der Praktischen Ausbildung, Ort der Supervisoren und Selbsterfahrung)
- ggf. Verpflegungskosten, Übernachtung und Unterkunft, wenn z. B die theoretische Ausbildung, andere Ausbildungsteile oder die Prüfung nicht am Wohnort stattfinden

Am schwierigsten sind die Kosten für die Praktische Ausbildung einzuschätzen. Zum einen sind die möglichen Einnahmen durch die Abrechnung mit den Krankenkassen variabel, zum anderen lassen sich am Anfang die versteckten Kosten wirklich schwer einschätzen. Die Belastungen durch die Ausbildungskosten sind über die Ausbildung hinweg unterschiedlich verteilt. Über die gesamte Ausbildung hinweg werden die Ausbildungsgebühren fällig. Besonders während der oft unbezahlten oder unterbezahlten Praktischen Tätigkeit sind sie für viele schwierig aufzubringen. Für viele Ausbildungsteilnehmer sind im zweiten Abschnitt der Ausbildung, während der Praktischen Ausbildung, die Ausbildungskosten durch die Einnahmen aus der Praktischen Ausbildung gedeckt.

Erkundigen Sie sich nach den Zahlungsmodalitäten des Ausbildungsinstitutes, das Sie ins Auge gefasst haben. Dies ist wichtig für Ihre finanzielle Planung.

4.3.1 Beispiele für die Auflistung von Kosten

Beispiele

In ◘ Tab. 4.2 haben wir einige Beispiele aufgelistet. Ein direkter Vergleich der Gesamtausbildungskosten ist nicht möglich, da sich je nach Ausbildungsinstitut weitere Kosten ergeben oder Unterschiede in der Einnahmenstruktur bestehen. Die Angaben sind aus den angegebenen Internetressourcen entnommen. Falls zu bestimmten Bereichen keine Angaben gemacht wurden oder die Angaben unklar waren, haben wir dies in der Tabelle vermerkt. Die Auswahl der Institute erfolgte per Zufall. Wir haben versucht, Institute zu finden, die ihre Ausbildungskosten im Internet möglichst präzise benennen und offenlegen. Viele Ausbildungsinstitute geben ihre Kosten nur ungefähr an.

4.3.2 Finanzierungsmöglichkeiten

Für manche wird die Frage nach den Finanzierungsmöglichkeiten eine der wichtigsten vor Beginn und während der Ausbildung sein. Auch die Ausbildungsinstitute stellen diese Frage im Bewerbungsgespräch gern, da dies ein wichtiger Prädiktor bzgl. Ausbildungserfolg und Ausbildungsdauer ist. Wer nebenher Geld verdienen muss, braucht natürlich länger und ist größeren

Tab. 4.2. Kostenaufstellungen

	DGVT-Institut, VT, z. B. Hamburg[1]	Institut für Psychologische Psychotherapieausbildung (IPP), Uni Münster[2], VT	Berliner Akademie für Psychotherapie (BAP)[3], TP	Bad Salzuflen[4], TP oder VT
Angegebene Kosten	14.100,– € für Nicht-DGVT-Mitglieder, 13.350,– € für DGVT-Mitglieder (Quartalsraten)	Insg. 9.180,– € (pro Monat 255,– €)	Insg. 13.320 € (pro Monat 370,– €)	Insg. 7.992,– € (pro Monat 222,– €)
Informationsabend	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Aufnahmegespräch	k. A.	k. A.	90,– €	k. A.
Berufshaftpflicht	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
Theoretische Ausbildung	inkl.	inkl.	inkl.	inkl.
Gruppenselbsterfahrung	inkl. 120 Stunden	inkl. 120 Stunden	inkl. 60 Stunden	inkl. 80 Stunden
Einzelselbsterfahrung	nicht nötig	nicht nötig	ca. + 9.100,– € für 140 Stunden	inkl. 40 Stunden
Zwischenprüfung	k. A.	k. A.	120,- €	k. A.
Gruppensupervision	inkl. 100 Stunden	s. Einzelsupervision	inkl. 100 Stunden	inkl. 100 Stunden
Einzelsupervision	+ ca. 3.500,– € für 50 Stunden	Insg. zwischen 4.806,– € und 5.785,– €	ca. + 3.250,– € für 50 Stunden	inkl. 50 Stunden
Abschlussprüfung	exkl., von der Landesbehörde bestimmt	240,– €	360,– €	k. A.
Bescheinigungen	inkl.	inkl.	inkl.	inkl.
Überschreiten der Ausbildungszeit	k. A.	k. A.	k. A.	80,– € pro Monat ab 4. Ausbildungsjahr
Weitere Aspekte inkl.	Arbeitsgruppen, Einschreibegebühren an der Fernuniversität, Versand der Studientexte, Verwaltungskosten	Organisation	Organisation	Organisation und Praxiskosten
Weitere Aspekte exkl.	evtl. Unterkunft	k. A.	k. A.	k. A.
Einnahmen	20–35 € pro Therapiestunden in der Praktischen Ausbildung	während der Praktischen Ausbildung, k. A. über die Höhe, mind. Supervisionskosten	Ca. 60,– € (– 22,– € Verwaltungsbebühren + Raummiete) = 38,– € pro Therapiestunde	Max. ca. 19.000,– € brutto
Stellen für die Praktische Tätigkeit	extern, k. A. zur möglichen Bezahlung	extern, k. A. zur möglichen Bezahlung	extern, k. A. zur möglichen Bezahlung	bei interner Stelle, Reduktion der Ausbildungsgebühren auf 4.320,– €

Anmerkungen: k. A. = keine Angaben, [1] Angaben aus www.psychotherapieausbildung-bundesweit.de – ein an einen Fachverband angelagertes Institut, [2] Angaben aus www.ipp-muenster.de – ein universitärer Weiterbildungsstudiengang, [3] Angaben aus www.bap-berlin.de – ein an einen Berufsverband angelagertes Ausbildungsinstitut, [4] Angaben aus www.dft-lehrinstitut.de – ein an eine Klinik angelagertes Ausbildungsinstitut. Die Daten wurden abgerufen am 06.12.2006.

Finanzierungsmöglichkeiten

Belastungen ausgesetzt. Möglich sind verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten:

- ein bezahltes Psychiatriejahr finden
- Bezahlung der »Fälle« nutzen
- Ersparnisse nutzen
- durch Partner, Familie oder Eltern finanziell unterstützt werden
- nebenher Geld verdienen (z. B. Halbtagsstellen)
- Kredite aufnehmen, i. d. R. Weiterbildungskredite
- evtl. BAFöG beantragen

Wer genug Geld auf der »hohen Kante« hat, wird sich weniger Gedanken um seine Finanzen machen als andere. Eine Finanzierung durch die Familienkasse oder den Partner kann das gesamte persönliche Umfeld stark belasten, insbesondere wenn sich für den PiA eine finanzielle Abhängigkeit von Familie oder Partner entwickelt. Als äußerst schwierig gestalten sich hier Konstellationen, in denen der PiA beginnt Rechenschaft über Ausbildungszeit und Lebensstil abzugeben, um seinen Geldbedarf zu rechtfertigen. Nach einer Untersuchung von Hölzel (2006) finanzieren die meisten PiAs ihre Ausbildung und ihren Lebensunterhalt durch ein Gehalt aus einer **Nebentätigkeit** (55,4%) und **Ersparnisse** (45,7%).

Tja, was tun, wenn das Geld zwischendurch ausgegeben ist?

BAFöG

Der Weg über das BAFöG wird zwar immer wieder empfohlen, wir kennen aber nur wenige Ausnahmefälle, in denen BAföG bewilligt wurde (nach den Ergebnissen von Hölzel (2006) handelt es sich um 0,7%). Einige Bedingungen zur Beantragung von BAFöG sind gegeben (▶ Kap. 2.1). Die Ausbildung findet an einer anerkannten Ausbildungsstätte statt und ist für die Ausbildung des angestrebten Berufes notwendig. Für viele es ist aber schwierig, die Altersgrenze, die mit der Vollendung des 32. Lebensjahres definiert ist, einzuhalten.

4.4 Die Entscheidungsfindung

Vielleicht haben die bisher aufgeführten Frage- und Checklisten einige Hinweise gegeben, so dass Sie die eingangs gestellten Fragen für sich beantworten konnten. Es kann allerdings immer noch Ratlosigkeit auf Ihrer Seite bestehen. Aus diesem Grunde sollen mit dem folgenden Entscheidungsbaum (◘ Abb. 4.2) die Schritte verdeutlicht werden, die hilfreich sind, eine **durchdachte Entscheidung** zu fällen. Zu Beginn steht also die Motivationsklärung. Wir weisen insbesondere darauf hin, dass eine hohe »intrinsische Motivation« entscheidend ist, um mit den Belastungen einer solchen Ausbildung zurechtzukommen. Eine extrinsische Motivation wie eine geplante Praxiseröffnung ist hilfreich.

Entscheidungsbaum

Zwar steht während der Ausbildung die Selbsterfahrung als Ausbildungsteil an, im Rahmen derer einige Fragen ausgelotet werden können, wie z. B. passt das Verfahren zu mir? Bin ich dazu geeignet? Wie passt das Berufsziel Psychotherapeut zu mir? etc., jedoch ist es an diesem Punkt meist zu spät, um nach anderen Wegen zu suchen.

Was passt zu mir?

Tipp

Wir empfehlen, dass Sie sich vor Ausbildungsbeginn wirklich Zeit nehmen, die Entscheidung für eine Ausbildung zu durchdenken und auch das Ausbildungsinstitut sorgfältig auszuwählen.

Aus diesem Grunde ist es wichtig, diese recht langwierigen, nichts desto trotz wichtigen **Überlegungen vor Ausbildungsbeginn** anzustellen, sollen sie doch davor bewahren, im Nachhinein durch eine falsche Entscheidung Zeit, Geld und Nerven zu verlieren. Der Übersicht halber eine Zusammenfassung in einer Art Algorithmus zum Zwecke der Entscheidungsfindung:

Abb. 4.2. Entscheidungsbaum für die Ausbildungssuche

Entscheidungsbaum

1. Erfüllen Sie die Voraussetzungen, um eine Ausbildung zu beginnen?

nein → Erkundigen Sie sich, was Ihnen noch fehlt (►Kap. 2.5.1)

ja → Gehen Sie zu 2.

2. Haben Sie Ihre Motivation überprüft, eine Ausbildung zu beginnen?

nein → Nutzen Sie die Checkliste „Meine Pluspunkte für die Aufnahme einer Ausbildung" (►Kap. 4.1.1), um sich darüber klarer zu werden.

ja → Gehen Sie zu 3.

3. Möchten Sie eine Approbation erwerben?

nein: Kenntnisse in einem psychotherapeutischen Verfahren reichen → Erwerben Sie Kenntnisse in Fortbildungen etc., keine Therapieausbildung nach PsychThG notwendig

ja: die Approbation ist z.B. für meine Vorstellungen notwendig → Suchen Sie nach Ausbildunginstituten mit der staatlichen Anerkennung; Gehen Sie zu 4.

4. Möchten Sie Erwachsene und/oder Kinder und Jugendliche behandeln?

Erwachsene → Suchen Sie eine Ausbildung für Erwachsene; Gehen Sie zu 5.

Kinder und Jugendliche → Suchen Sie eine Ausbildung für Kinder und Jugendliche; Gehen Sie zu 5.

„ich weiß es nicht"; evtl. Beides → Beginnen Sie mit der Erwachsenenausbildung, die Zulassung für Kinder und Jugendliche kann dann mit einer Zusatzausbildung erworben werden; Gehen Sie zu 5.

5. Welches Therapieverfahren wollen Sie erlernen?

„keine Ahnung" → Nutzen Sie die Übersicht „Welches Verfahren passt zu mir?" (►Kap. 4.1.2); Gehen Sie zu 6.

klare Vorstellungen → Suchen Sie sich ein Ausbildungsinstitut mit diesem Schwerpunkt; Gehen Sie zu 6.

▼

Abb. 4.2 (Fortsetzung)

6. Möchten Sie später eine leitende Position einnehmen?

- nein → „normale“ Ausbildung genügt; Gehen Sie zu 7.
- ja → ggf. schon von Anfang an eine Promotion miteinplanen; Gehen Sie zu 7.

7. An welchem Ausbildunginstitut soll ich meine Ausbildung machen?

→ Nutzen Sie die Checkliste „Auswahl des geeigneten Ausbildunginstitutes“ (▶Kap. 4.2.5)

Erläuterungen

Zu verschiedenen Punkten aus dem Entscheidungsbaum noch kurz einige Erläuterungen:

Zu Punkt (3): Ist eine **Approbation** für Ihre Berufspläne nicht unbedingt notwendig, so haben Sie die Möglichkeit, Kenntnisse in therapeutischen Verfahren und der Behandlung bestimmter Störungsbilder mit weniger Aufwand zu erwerben. Kenntnisse können auf Kongressen, in Seminaren, bei Fort- und Weiterbildungen und im Austausch mit Kollegen oder in Supervision erworben werden. Die für die Approbation notwendigen Ausbildungsteile wie die Praktische Tätigkeit sind natürlich dann nicht enthalten. Auch ein nicht anerkanntes therapeutisches Verfahren kann die Bewerbungschancen erhöhen und Sie können später immer noch ein wissenschaftlich und/oder kassenrechtlich anerkanntes Verfahren anschließen. Beispiele:

- Weiterbildungen in der Traumatherapie oder in DBT (Dialektisch-behaviorale Therapie nach Linehan)
- Erlernen einer kassenrechtlich und/oder wissenschaftlich nicht anerkannten Ausbildungsrichtung, z. B. Körpertherapie, Psychodrama oder Familientherapie

Achtung Falle!

Auch wenn zum Beispiel das gelernte therapeutische Verfahren in der Zukunft die wissenschaftliche oder kassenrechtliche Anerkennung erwirbt, ist es fraglich, ob Ihre Ausbildungsteile oder Fortbildungen auf die Therapieausbildung zum Erwerb der Approbation angerechnet werden.

Zu Punkt (4): Wie im ▶ Kap. 3.4 und 3.5 ausgeführt, gibt es die Möglichkeit als Erwachsenentherapeut durch eine Zusatzqualifikation auch die Anerkennung für die Behandlung von **Kindern und Jugendlichen** zu erwerben, während der umgekehrte Fall nicht möglich ist. Nur wer sich sicher ist, dass er nur Kinder und Jugendliche behandeln möchte, sollte eine Ausbildung zum KJP machen. Dann spricht natürlich für die Ausbildung zum KJP, dass sich schon während der Ausbildung stark auf die Störungen des Kinder- und Jugendbereiches konzentriert wird und dass zahlreiche Erfahrungen mit der Behandlung von Kindern und Jugendlichen während der einzelnen Ausbildungsteile gesammelt werden.

Zu Punkt (6): Einige Ausbildungsinstitute bieten die Möglichkeit an, die Therapieausbildung mit einer **Promotion** zu koppeln. Dies ist besonders für

diejenigen interessant, die vielleicht innerhalb einer Klinik eine leitende Position einnehmen wollen, da für leitende Psychologen dies oft verlangt wird. Wer sich in diesem Punkt klar ist, kann also seine Suche nach einem Ausbildungsinstitut auch schon darauf ausrichten.

4.5 Ausbildungsverträge, Versicherungen und Steuern

Ausbildungsvertrag

Meist wird zu Beginn einer Ausbildung ein Vertrag zwischen Ausbildungsteilnehmer und Ausbildungsinstitut abgeschlossen. In diesem Ausbildungsvertrag werden die Rechte und Pflichten der Vertragspartner festgelegt. Ein solcher Vertrag sollte vorab sorgfältig durchgelesen werden. Einige Ausbildungsverträge stehen im Internet zur Verfügung (► Anhang A). In den Verträgen sind oft folgende Aspekte enthalten:

- Vertragsbeginn
- Vertragspartner
- Art der Ausbildung: KJP oder PP; VT, TP oder PA; Zusatzausbildung; Vollzeit vs. Teilzeit
- Ausbildungsteile
- Auflistung der Kosten und Zahlungsmodalitäten im Vertrag oder einer Gebührenordnung
- Kündigungsfristen und -modalitäten
- Pflichten des Ausbildungsinstitutes:
  - sich nach den Gesetzen, Richtlinien und Durchführungsbestimmungen des Bundeslandes richten
  - Umsetzung von Veränderungen der Landesgesundheitsbehörden
  - ausreichend Plätze und Angebote für die Bausteine der Ausbildung zur Verfügung stellen
- Pflichten des Ausbildungsteilnehmers:
  - Mitbringen der Voraussetzungen
  - Einhaltung der Ausbildungsvereinbarung und des Curriculums sowie der Vorgaben des Ausbildungsinstituts
  - Einhaltung geltender Rechtsnormen und Vorschriften, u.a. Schweigepflicht
- manchmal:
  - Vereinbarungen über Nebentätigkeiten
  - Datenschutz
  - an Universitäten: Einschreibeverpflichtung

Es kann auch sein, dass kein Vertrag zwischen Ausbildungsteilnehmer und Ausbildungsinstitut abgeschlossen wird. An manchen Universitäten ersetzt zum Beispiel die Immatrikulation in den Weiterbildungsstudiengang den Ausbildungsvertrag. Damit ist das Verhältnis zwischen Ausbilder und PiA weniger konkret und es bestehen größere Gestaltungsspielräume, die einem sowohl zum Vor- als auch zum Nachteil gereichen können.

In einigen Ausbildungsverträgen ist die **Formulierung** enthalten, dass es dem Ausbildungsinstitut offen steht, die **Eignung des Ausbildungsteilneh-**

mers in Frage zu stellen und gegebenenfalls Ausbildungsanforderungen zu erhöhen. Erkundigen Sie sich bei derzeitigen und ehemaligen PiAs des jeweiligen Ausbildungsinstitutes in welchen Fällen und in welchem Maße davon Gebrauch gemacht worden ist.

versicherungsrechtliche und steuerliche Fragestellungen

Neben den Ausbildungsverträgen sind während der Therapieausbildung auch versicherungsrechtliche und steuerliche Fragestellungen wichtig. Angenommen während der Praktischen Tätigkeit unterläuft ein Behandlungsfehler, dann ist man nur unter bestimmten Bedingungen abgesichert und versichert (► Kap. 8.4.1 zur **Berufshaftpflicht**). Während der Ausbildung kann der Ausbildungsteilnehmer abhängig von seinem Einkommen und Status zur Zahlung verschiedener **Sozialversicherungsbeiträge und Steuern** verpflichtet sein. Dazu werden wir noch in einem weiteren Kapitel nähere Ausführungen bieten (► Kap. 8.4).

4.6 Zusammenfassung

Die Entscheidung für und die Suche nach einer passenden Therapieausbildung ist der erste wichtige Schritt, um den eigenen Ausbildungserfolg zu garantieren. Für diese Entscheidungen sollten sich mögliche zukünftige Ausbildungsteilnehmer Zeit lassen. Offen bleibt, wie sich die Therapieausbildungen in den nächsten Jahren durch mögliche Veränderungen des PsychThG und der APrVn verändern. Wer sich also für eine Ausbildung interessiert, sollte sich über die aktuellen berufspolitischen Entwicklungen informieren, um diese mit einzubeziehen (► Kap. 12).

Wichtiges zur Ausbildungssuche

- Erstellen Sie eine persönliche Zielbestimmung und überlegen Sie sich genau, welche Bedingungen von Ihrer Seite aus gegeben sind, so dass Sie eine Ausbildung erfolgreich abschließen können.
- Wählen Sie ausgehend von Ihren eigenen Bedingungen die Therapieausbildung und das Ausbildungsinstitut aus, welches Ihnen am ehesten entgegen kommt. Vergessen Sie dabei auch pragmatische Aspekte nicht: Finanzierung, Nähe zum Wohnort, Vereinbarkeit mit den persönlichen Plänen in den nächsten 3 bis 5 oder mehr Jahren.
- Nutzen Sie verschiedene Informationsquellen (Internet, Werbung, ehemalige und derzeitige Ausbildungsteilnehmer), um zu prüfen, ob ein Ausbildungsinstitut Ihre Bedingungen erfüllt.
- Überlegen Sie sich genau, wie Sie Ihre Ausbildung finanzieren wollen. Informieren Sie sich, welche finanziellen Einbußen Ihnen durch die Ausbildungskosten aber auch durch Einkommensverluste und mögliche zusätzliche Kosten entstehen werden.
- Wenn Sie eine Ausbildung beginnen, lesen Sie vertragliche Vereinbarungen sorgfältig durch. Achten Sie darauf, dass Anforderungen und Bedingungen möglichst klar formuliert sind und ggf. schriftlich festgehalten sind.

»Aus dem Nähkästchen I«: Therapieausbildung

Dies ist eines der Kapitel, in dem wir nach den theoretischen Ausführungen »aus dem Nähkästchen« plaudern. Dabei beziehen wir uns auf Erfahrungen, die PiAs in ihrer Ausbildung gemacht haben. Sie basieren auf Berichten der PiAs, die sich freundlicherweise bereit erklärt hatten, sich mithilfe eines halbstandardisierten und -strukturierten Interviewleitfadens zu ihrer Ausbildung befragen zu lassen. Sie werden feststellen, dass die Erfahrungsberichte sehr unterschiedlich ausfallen und das unterschiedliche Erleben der PiAs in ihren jeweiligen Instituten widerspiegeln.

Tipp

Überlegen Sie sich genau, was Ihnen in der Therapieausbildung wichtig wäre. Gleichen Sie Ihre Bedürfnisse mit den Inhalten der jeweiligen Therapieform und den Bedingungen des möglichen Ausbildungsinstitutes sowie mit den praktischen Erfahrungen fortgeschrittener PiAs in diesem Institut ab. Wählen Sie auf dieser Grundlage nach sorgfältiger Recherche Ihre Ausbildungsform und Ihr Institut.

Einige Themen aus den Erfahrungsberichten wurden von uns an geeigneter Stelle kommentiert. Die Berichte in diesem Kapitel beziehen sich auf folgende Aspekte:

- Selbsterfahrung und »Freie Spitze«
- Ausbildungssuche
- Belastungen während der Ausbildung
- Finanzierung der Ausbildung

Erfahrungen zur Selbsterfahrung

Organisatorisches, Bedingungen und Qualität der Selbsterfahrung

Ich hatte im Vorfeld eine Psychodrama-Ausbildung absolviert, in der die Selbsterfahrung sehr in die Tiefe ging. Mit dieser Erwartungshaltung ging ich in die Selbsterfahrung bei meiner gerade begonnenen Verhaltenstherapie-Ausbildung. Ich war sehr enttäuscht, dass die Themen sehr oberflächlich waren. Ich kann daher nicht behaupten, von der Selbsterfahrung profitiert zu haben.

Wir haben unsere gesamte Selbsterfahrung (120 Stunden) in der Gruppe gemacht. Diese war in 4 längeren **Blöcken** organisiert. Die Ausbildungsgruppe wurde in zwei Kleingruppen mit ca. neun bis zehn Teilnehmern geteilt. Durch eine abgeschlossene Ausbildung als Körpertherapeutin vor der Therapieausbildung empfand ich die Selbsterfahrung als eher langweilig. Ohne meine Erfahrungen mit der Selbsterfahrung in der vorherigen Ausbildung hätte ich das bestimmt spannend gefunden.

Unsere Selbsterfahrung fand in der **Gruppe** mit etwa 9 Teilnehmern statt. Die ca. 120 Stunden waren auf 8 Wochenenden verteilt. Insgesamt konnten wir einen oder zwei Tage fehlen. Die Selbsterfahrung empfand ich als sehr

sinnvoll für mich. Sie wurde von einem erfahrenen Therapeuten geleitet, der uns immer wieder Denkanstöße gegeben hat.

Aufgrund einer Terminkollision bei meinem ersten Selbsterfahrungstermin wollte ich die **Selbsterfahrungsgruppe wechseln**. Ich hielt dies für unproblematisch, da die Gruppe sich noch nicht getroffen und folglich noch nicht formiert hatte. Auf Nachfrage beim Ausbildungsleiter wurde dies bestätigt. Nachdem die ersten Sitzungen stattgefunden hatten, erhielt ich von der Leitung des Ausbildungsinstitutes einen Brief, in dem mein Wechsel negativ kritisiert wurde. Ich hätte dies formal beantragen müssen. Leider hatte ich mich auf die mündliche Aussage des Ausbildungsleiters verlassen und nichts Schriftliches in der Hand.

Von den Selbsterfahrungsstunden sind 70 Stunden in der Gruppe organisiert. Durch die psychoanalytische Ausrichtung der Lehrtherapeutin empfand ich die Gruppenselbsterfahrung als wenig ergiebig. Ich hatte aber die Möglichkeit, einige Stunden Psychodrama auszuprobieren. Im Vergleich zur Selbsterfahrung ist Psychodrama sehr spannend. Mit der Einzelselbsterfahrung (50 Stunden) habe ich so lange gewartet, bis die ersten Ausbildungsteilnehmer mir erste Informationen über die Ausbilder geben konnten. Derzeit habe ich Probestunden vereinbart, um mir einige Selbsterfahrungsleiter anzuschauen.

Unser Selbsterfahrungsleiter erschien später in unserer Ausbildung in der Rolle als Dozierender und Supervisor. Mir war dieser Umstand sehr unangenehm, da ich viel Persönliches preisgegeben hatte und diesen Umstand nicht mitbedachte.

Unser Kommentar: Manche Ausbildungsteilnehmer mit Vorerfahrungen in der Selbsterfahrung berichten, dass sie von der Selbsterfahrung während der Therapieausbildung enttäuscht waren. Daher spielen bereits vorhandene Vorerfahrungen und die eigene Erwartungshaltung für das Erleben in der Selbsterfahrung eine große Rolle. Die Selbsterfahrung wird unterschiedlich organisiert. Es ist daher wichtig, sich über die Bedingungen zu informieren. Die Qualität der Selbsterfahrung hängt stark von der Person ab, die sie leitet. Während die meisten Ausbildungsteilnehmer bzgl. der Leiter der Gruppenselbsterfahrung kaum Auswahlmöglichkeiten haben, können in der Einzelselbsterfahrung oder Lehrtherapie die Selbsterfahrungsleiter oder Lehrtherapeuten meistens selbst ausgewählt werden. Bei der Auswahl kann es hilfreich sein, dass Sie einige sicherlich schon als Dozenten oder Supervisoren des Ausbildungsinstitutes kennengelernt haben. Man kann aber auch Ausbildungsteilnehmer nach ihren Erfahrungen mit bestimmten Selbsterfahrungsleitern fragen. Die kann genauso hilfreich sein, wie die Möglichkeit, Probestunden zu nehmen, um einen Eindruck zu gewinnen, ob die Zusammenarbeit sinnvoll und gewinnbringend sein wird. Achten Sie dabei auf Rollenkonfusionen. Selbsterfahrungsleiter oder Lehrtherapeuten sollten während Ihrer Ausbildung möglichst in wenigen weiteren Funktionen in Erscheinung treten.

Gruppenzusammensetzung und Qualität

Am Anfang haben wir als Gesamtgruppe mit 16 Ausbildungsteilnehmern die Selbsterfahrung begonnen. Das war eindeutig zu viel. Deshalb haben wir versucht, bei unserer Ausbildungsleitung zu erreichen, dass die Selbsterfahrung in kleineren Gruppen stattfindet. Letztendlich stimmte uns die Leitung zu und wir teilten die Gruppe. Es obliegt jedem selbst, inwiefern die Selbsterfahrung wichtig wird oder nicht. Es ist jedem überlassen, wieviel er »auf den Tisch legt« und in welcher Art und Weise er oder sie die Selbstmodifikationsaufgaben macht und sich dabei Aufgaben wählt, die sinnvoll und nützlich sind.

Die Gruppenselbsterfahrung empfand ich nicht als sehr hilfreich und sinnvoll. Grund war zum größten Teil die schlechte Stimmung innerhalb der Ausbildungsgruppe. Zahlreiche Konflikte hatten dazu geführt, dass manche die angebotenen Übungen während der Gruppenselbsterfahrung verweigerten. Dadurch war es nicht möglich, die Angebote wirklich zu nutzen.

Unser Kommentar: Organisatorische Bedingungen der Selbsterfahrung lassen sich leichter verändern als Probleme oder »atmosphärische Störungen« innerhalb der Gruppen. Kurz möchten wir noch auf den Aspekt verweisen, dass die Selbsterfahrung in der tiefenpsychologischen und psychoanalytischen Therapieausbildung eine lange Tradition hat. Die Stundenanzahl ist meist auch höher als gesetzlich vorgeschrieben. In der verhaltenstherapeutischen Tradition ist die Selbsterfahrung noch nicht in dem Maße verankert. Die Tiefe und Ausgestaltung der Selbsterfahrung, welche oft Selbstmodifikationsaufgaben enthält, wird oft den PiAs selbst überlassen.

Insgesamt gilt, dass jeder selbst für das Ausmaß verantwortlich ist, in welchem er oder sie sich auf die Selbsterfahrung einlässt. Die Rahmenbedingungen spielen hierbei natürlich eine wichtige Rolle.

Analytische Lehrtherapie

Bzgl. der Lehrtherapie gab es widersprüchliche Auflagen. Zum einen wurde empfohlen, die **Frequenz von 3mal pro Woche** zu wählen. Zum anderen waren innerhalb von 5 Jahren Ausbildung mindestens 300 Stunden Lehrtherapie verlangt worden. Ich habe am Anfang der Ausbildung mit der empfohlenen Stundenanzahl pro Woche begonnen und bin inzwischen bei weit mehr als 350 Stunden angelangt und meine Ausbildung ist noch nicht beendet. Erst später habe ich bemerkt, dass viele die Frequenz zum Teil aus finanziellen Gründen geringer gewählt haben. Aufgrund der Regel, dass die gesamte Ausbildung durch Lehrtherapie begleitet werden sollte, werde ich auch weiterhin meine Lehrtherapie fortsetzen, reduziere jedoch derzeit in Absprache mit meinem Lehrtherapeuten die wöchentliche Frequenz.

Ich glaube, viele unterschätzen, in welcher Form die Lehrtherapie ins Leben eingreifen kann. Für mich war die Lehrtherapie spannend, aufregend,

aber auch sehr belastend. Sicher auch durch die Belastungen der Ausbildung insgesamt, aber auch durch die Veränderungen, welche die Lehrtherapie bei mir bewirkt hat, bin ich in eine **persönliche Krise** geraten. Meine Beziehung drohte zu scheitern und ich hatte große Probleme, einen Weg aus dieser persönlichen Krise zu finden. Interessant war für mich die Erfahrung auf einem Kongress, bei dem es in verschiedenen Veranstaltungen genau darum ging – Belastungen durch die Lehrtherapie. Ich fand es erleichternd, dass ich mit meinen Erfahrungen nicht alleine dastehe, sondern einige von ähnlichen Erfahrungen berichten konnten.

Unser Kommentar: In der Psychoanalyse spricht man nicht von Selbsterfahrung, sondern von Lehrtherapie. Diese ist offensichtlich nicht nur zeitlich, sondern auch – nach den Aussagen der PiAs in analytischer Ausbildung – qualitativ intensiver.

Die analytische Lehrtherapie greift erfahrungsgemäß besonders stark in das Leben, den Alltag und die Persönlichkeit der PiAs ein. In dem o. g. Beispiel wird eindrücklich geschildert, dass die dadurch bewirkten Veränderungen nicht unterschätzt werden sollten.

»Freie Spitze«

Die Stunden der Freien Spitze sind bei uns gefüllt durch anderweitige Fortbildungen, Intervisionsgruppe, Literaturstudium und Berichtswesen. Maximal 60 Stunden Fortbildung (Kongresse, klinikinterne Weiterbildung etc.) können angerechnet werden.

Die Freie Spitze ist bei uns gefüllt durch 690 Stunden Literaturstudium und 240 Stunden Vor- und Nachbereitung von Fällen. Das Literaturstudium müssen wir z. T. nachweisen durch Referate oder schriftliche Ausarbeitungen, welche wir bei der Leitung oder den Dozenten abgeben. Wir konnten aber auch einen Teil durch eine verlängerte praktische Tätigkeit abdecken. Da ich meist Vollzeit gearbeitet habe und meine Arbeitsstelle die Anerkennung für die praktische Tätigkeit hatte, war das kein Problem für mich.

Die »Freie Spitze« war durch verschiedene Ausbildungsteile gefüllt. Zum einen waren wir verpflichtet, uns während des Semesters zu 20 Stunden Kleingruppenarbeit zu treffen. Dies war gar nicht so einfach, da alle sehr weit verstreut wohnten. Weiterhin zählte Literaturstudium dazu, und wir mussten auch eine gewisse Anzahl von Mehrstunden aus der praktischen Tätigkeit mitbringen. Ich glaube, die Teilnahme an Kongressen konnte auch anerkannt werden.

Bei uns wird die Freie Spitze u. a. mit Forschungsprojekten gefüllt. Eine PiA musste eine ganze Testbibliothek aufbauen, um in diesem Rahmen die Unterschrift zu erhalten. Damit verzögerte sich ihre Ausbildung erheblich. Eine weitere Person hatte die Anerkennung ihres Forschungsprojektes nicht schriftlich bei dem Ausbildungsleiter eingeholt. Nachdem diese die Arbeit gemacht hatte, wurde sie nicht anerkannt. Sie thematisierte dies in der Selbst-

erfahrung und es kam zu einem regen Briefwechsel zwischen Ausbildungsleitung und ihr, der leider ergebnislos blieb.

Unser Kommentar: Da es **keine gesetzlichen Regelungen für die inhaltliche Ausgestaltung** der Freien Spitze gibt, ist es allein den Ausbildungsinstituten überlassen, wie sie sie definieren, welche Bedingungen sie stellen und welche Regeln sie für den Nachweis der abgeleisteten Stunden formulieren. Die oben beschriebenen Beispiele zeigen, wie unterschiedlich die Freie Spitze ausgefüllt sein kann. Üblich ist die Anerkennung der nicht in den Ausbildungsteilen enthaltenen aber doch geforderten Ausbildungsinhalte wie Dokumentation, Berichtswesen während der Praktischen Ausbildung, Vor- und Nachbereitung der Theoretischen Ausbildung und Prüfungsvorbereitung. Es sind aber auch deutlich höhere Anforderungen möglich.

Erkundigen Sie sich im Vorfeld, wie die Freie Spitze inhaltlich ausgefüllt ist. Lassen Sie sich die Regelungen ggf. schriftlich geben. Wenn die »Freie Spitze« zusätzliche Aufgaben beinhaltet, sollten Sie sich genau überlegen, ob und wie sie diese Bedingungen erfüllen können.

Besondere Formen der Psychotherapieausbildungen

Die folgenden Berichte gehen auf einige Besonderheiten der Therapieausbildungen ein:

- Psychotherapieausbildung mit Fachkunde für Tiefenpsychologie und Psychoanalyse
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapieausbildung
- Reduzierte Therapieausbildung bei vorhandener Approbation
- Zusatzausbildungen
- Therapieausbildungen bei Ärzten

Wir machen eine Ausbildung über fünf Jahre und erhalten nach Abschluss aller Ausbildungsteile die Anerkennung für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie und psychoanalytische Psychotherapie. Die meisten, die ich kenne, nutzten diese Möglichkeit, Psychoanalyse in der Kombination mit tiefenpsychologischer Therapie zu erlernen. Um diese **Doppelanerkennung** zu erhalten, müssen wir 600 Stunden Praktische Ausbildung in tiefenpsychologisch fundierter und 600 Stunden Praktische Ausbildung in psychoanalytischer Psychotherapie nachweisen. Wie bei allen anderen müssen die Stunden im Verhältnis 1:4 supervidiert werden.

Unser Kommentar: Die alleinige Anerkennung für Psychoanalyse ist selten sinnvoll. Die meisten niedergelassenen Kollegen haben die Anerkennung für psychoanalytische und tiefenpsychologische Psychotherapie. Der Mehraufwand lohnt sich, da bei einigen Fällen nicht klar ist, ob eine Indikation für tiefenpsychologische Therapie oder Psychoanalyse besteht und bei manchen Patienten die Art der Therapie innerhalb der Behandlung wechseln kann.

Ich würde mich wieder für eine Kinder- und Jugendlichenausbildung entscheiden, obwohl ich natürlich weiß, dass mir der Weg in die Erwachse-

nenausbildung nur nach vollständigem Durchlaufen der Psychotherapeutenausbildung offen steht. Ich arbeite gerne mit Kindern und Jugendlichen und möchte auch in Zukunft in diesem Bereich arbeiten. Das Psychiatriejahr im Erwachsenenbereich zu absolvieren wäre für mich nicht sinnvoll gewesen. Da auch andere Berufsgruppen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten werden können, gibt es manchmal Schwierigkeiten mit der tariflichen Einstufung und der Bezahlung. In meiner Ausbildungsgruppe waren es zur Hälfte Psychologen und zur anderen Hälfte andere Berufsgruppen.

Unser Kommentar: Wie schon in ► Kap. 3.5 beschrieben, kann die Abrechnungsgenehmigung für Kinder und Jugendliche auf zwei Wegen erworben werden. Zum einen durch Absolvierung der gesamten Ausbildung zum KJP und zum anderen durch eine Ausbildung zum Erwachsenentherapeuten (PP) mit anschließender Zusatzausbildung, um die Abrechnungsgenehmigung für Kinder und Jugendliche zu erwerben. In diesem Erfahrungsbericht wurden Aspekte des Berufsbildes und **das Selbstverständnis** der KJP angesprochen.

Durch eine abgeschlossene Familientherapieausbildung konnte ich über die Übergangsregelungen des Psychotherapeutengesetzes die Approbation beantragen. Mit der Approbation allein konnte ich wenig anfangen, da ich eine **Kassenzulassung** mit meiner Ausbildung nicht erwerben konnte. Daher entschloss ich mich, eine Ausbildung in einem der Richtlinienverfahren zu beginnen. Durch die vorhandene Approbation unterscheiden sich meine Ausbildungsbedingungen von denen der anderen. Es gelten die Weiterbildungsrichtlinien, die durch den Fachverband DGIP, Deutsche Gesellschaft für Individualpsychologie, festgelegt werden. Die Ausbildung umfasst z. B. für die Doppelzulassung Tiefenpsychologie und Psychoanalyse 700 Stunden Praktische Ausbildung unter Supervision im Verhältnis 4 bis 6 Therapiestunden zu 1 Supervisionsstunde. Des Weiteren gehören zur Ausbildung: mindestens 300 Stunden Einzelselbsterfahrung/Lehrtherapie, 650 Stunden Theoretische Ausbildung und mindestens 150 Stunden Supervision. Überrascht hatte mich, dass zum Teil die Ausbildungsinstitute nicht wussten, dass bei bereits erworbener Approbation die Praktische Tätigkeit (das »Psychiatriejahr« und das »Psychosomatikhalbjahr«) nicht geleistet werden müssen. Es war gar nicht so einfach, ein Ausbildungsinstitut zu finden, das die Bedingungen kannte und mir bestätigte, dass ich als Approbierte kein Psychiatriejahr und Psychosomatikhalbjahr leisten brauchte.

Unser Kommentar: Da seit der Einführung des Psychotherapeutengesetzes inzwischen einige Zeit vergangen ist, wird es die geschilderte Problematik dieses Einzelfalls bald sicher nicht mehr geben. Viele werden die Approbation erst mit Abschluss der Therapieausbildung erhalten. Es ist aber durchaus weiterhin möglich, nach dem Erlernen eines Therapieverfahrens und der damit verbundenen Approbation, weitere Ausbildungen in anderen Therapieverfahren zu absolvieren. In derartigen Fällen gilt, dass nach der Approbation im Rahmen der Zweitausbildung weder die Praktische Tätigkeit abgeleistet noch die staatliche schriftliche Prüfung abgelegt werden muss.

Ein weiteres Verfahren zusätzlich zur Approbation zu erlernen ist möglich. Es gelten dann andere Bedingungen und es muss auch nicht die gesamte Ausbildung durchlaufen werden.

Derzeit mache ich eine Zusatzausbildung in Gruppenanalyse. Sie umfasst die Teilnahme an 100 Doppelstunden Gruppenselbsterfahrung, 40 Doppelstunden Theorie, 60 Stunden ambulante Gruppentherapie und 40 Stunden begleitende Supervision.

Unser Kommentar: Inzwischen gibt es unterschiedliche Zusatzausbildungen, um die Berechtigung, diese Formen der Psychotherapie mit den Kassen abzurechnen, zu erwerben. Zusatzausbildungen gibt es für die Zulassung zur Behandlung von Gruppen und zur Behandlung von Kindern- und Jugendlichen. Auch für die Abrechnung von Entspannungsverfahren werden zusätzliche Lehrgänge verlangt.

Die Facharztausbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie erfordert eine Therapieausbildung in einem kassenärztlich anerkannten Verfahren (die Weiterbildungsinhalte finden sich in den jeweiligen Weiterbildungsordnungen der Länderkammern), die von sehr unterschiedlichen Institutionen angeboten werden. Ich wollte eine qualitativ gute Therapieausbildung außerhalb eines Abhängigkeitsverhältnisses vom Arbeitgeber. Daher habe ich mir ein unabhängiges Ausbildungsinstitut gesucht. Ich hatte Zweifel, ob die Anforderungen einer Analyseausbildung mit der Arbeit als Assistenzarzt überhaupt vereinbar sind, wollte mir aber die Option offen halten, sowohl durch die Psychotherapieausbildung in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie die Anforderungen der Facharztausbildung zu erfüllen als auch Analytiker zu werden, ohne doppelte Wege zu gehen. Deshalb habe ich mir ein analytisches Ausbildungsinstitut ausgesucht, welches die kombinierte Ausbildung in tiefenpsychologischer fundierter und analytischer Psychotherapie anbietet.

Als Ärztin habe ich eine Approbation und muss sie nicht erst durch eine durch die Ärztekammer an mein therapeutisches Institut delegierte Prüfung erwerben, d. h. die schriftliche Multiple-Choice-Prüfung der Psychologen ist nicht notwendig. Die vorhandene Approbation macht es auch leichter, Verträge über »Bausteine« abzuschließen, z. B. Theorieteil der Psychotherapieausbildung, Selbsterfahrung oder Balintgruppen, etc. Meine Ausbildung als Analytikerin schließe ich einmal durch die Prüfung bei der Ärztekammer und dann durch eine Prüfung durch meine Fachgesellschaft ab. Die Ausbildungsteile Theoretische Ausbildung und Praktische Ausbildung unterscheiden sich wenig von denen der Psychologen.

Unser Kommentar: Die **psychotherapeutische Ausbildung von Ärzten** unterscheidet sich zum Teil von der psychotherapeutischen Ausbildung von Psychologen. So ist die Praktische Tätigkeit nicht notwendig, da die Ärzte ja als Assistenzärzte während ihrer Facharztausbildungen Praktische Erfahrungen sammeln. Auch die schriftliche Prüfung ist nicht notwendig. Die

Ausbildungsbedingungen richten sich nach den Weiterbildungsordnungen der Landesärztekammern. Die spezifischen Inhalte der therapeutischen Anteile werden manchmal von Fachgesellschaften und Ausbildungsinstituten präzisiert.

Entscheidungen bezüglich der Therapieausbildungen

Möchte ich eine Ausbildung beginnen?

Für mich war seit dem Studium klar, dass ich **therapeutisch arbeiten** möchte. Die Arbeit mit Patienten mit unterschiedlichen psychischen Störungen konnte ich mir gut vorstellen. Allein mit dem Wissen aus dem Studium erlebte ich mich oft als nicht ausreichend ausgebildet und auf verschiedene Situationen vorbereitet, die immer wieder auf mich zukamen. Mit einem fundierten therapeutischen Wissen erhoffte ich mir, dass ich besser mit den Schwierigkeiten umgehen könne. Zusätzlich wurde mir beim Lesen von Stellenanzeigen deutlich, dass immer mehr klinische Stellen als Voraussetzung die begonnene oder sogar abgeschlossene therapeutische Ausbildung in einem der kassenrechtlich anerkannten Verfahren verlangten. An einer Niederlassung war ich erst einmal gar nicht interessiert, wollte mir aber diese Möglichkeit offen halten. Alle diese Überlegungen führten dazu, dass ich nach einer Therapieausbildung gesucht habe, die mit einer Approbation abgeschlossen werden kann.

Meine Eltern haben therapeutische Berufe, so dass ich schon immer Kontakt mit diesen Berufszweigen hatte. Ich fand die Gespräche immer sehr interessant und konnte mir gut vorstellen, selbst therapeutisch tätig zu werden. Das Psychologiestudium habe ich absolviert, um die Voraussetzungen für eine therapeutische Ausbildung zu erfüllen.

Aus zwei Gründen habe ich mich für die Ausbildung entschlossen: Zum einen gab es zunehmend den Trend, dass in **Stellenausschreibungen** neben der Approbation, die ich als Familientherapeutin über die Übergangsregelegungen erhalten habe, auch die Kassenzulassung in einem Richtlinienverfahren verlangt wurde. Zum anderen konnte ich mir vorstellen, mich irgendwann niederzulassen. Auch dafür braucht man die Ausbildung in einem der kassenrechtlich anerkannten Verfahren.

Durch meine fortgeschrittene Körperpsychotherapieausbildung empfand ich mich ausreichend »gerüstet« für die Klinikarbeit. Auf meiner Arbeitsstelle begann der Chefarzt und Klinikleiter jedoch zunehmend Druck zu machen, dass er Psychologen ohne Approbation auf Dauer nicht beschäftigen könne. Ich wollte gerne an der Klinik bleiben und habe daher ein bisschen überstürzt eine Psychotherapieausbildung begonnen.

Unser Kommentar: Ganz unterschiedliche Geschichten werden erzählt, wenn man Ausbildungsteilnehmer nach ihrer Motivation befragt, eine Ausbildung zu beginnen. Häufig hört man, dass ein Grund für die Ausbildung die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist. Ausgeschriebene Stellen im klinischen Bereich

enthalten fast immer den Zusatz »mit Approbation in einem Richtlinienverfahren« oder »mit fortgeschrittener Ausbildung«. Vielleicht wird sich das irgendwann wieder ändern, da sicher nicht alle Psychologen unter den derzeitigen Bedingungen eine Psychotherapieausbildung machen können.

Welche Therapieart oder Ausbildungsart kommt für mich in Frage?

Ich war lange unentschlossen, welche Ausbildung ich beginnen wollte. Dass ich eine Therapieausbildung machen werde, stand für mich schon länger fest, der klinische Bereich hat mich schon während meines Studiums interessiert. Durch eigene Erfahrungen mit tiefenpsychologischer Behandlung war ich sehr an einer Ausbildung in diesem Bereich interessiert. Aber auch die Vorgehensweise der verhaltenstherapeutischen Verfahren konnte ich mir gut vorstellen anzuwenden. Letztendlich hat quasi der Zufall entschieden. Es gab kaum Ausbildungsmöglichkeiten in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie. Meine Bewerbung an einem Ausbildungsinstitut mit tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie als Schwerpunkt wurde zwar angenommen, der Ausbildungsbeginn verzögerte sich jedoch von Jahr zu Jahr. Ich begann, mich dann bei Instituten mit verhaltenstherapeutischem Schwerpunkt zu bewerben, da zunehmend in Stellenanzeigen die Approbation in diesem Verfahren verlangt wurde. Meine Verhaltenstherapieausbildung hat nun vor einiger Zeit begonnen und ich habe meine Wahl noch nicht bereut.

Während des Studiums habe ich mich schon für den klinischen Bereich interessiert und viele Seminare über therapeutische Verfahren besucht. Ich hatte selbst Erfahrungen mit psychoanalytischer Therapie gemacht. Später habe ich Vorlesungen über psychoanalytische Therapie besucht und die Idee entwickelt, dieses Verfahren selbst zu erlernen. Ich denke, wenn man Pläne hat, sich irgendwann **niederzulassen**, braucht man die Approbation und eine Psychoanalyseausbildung war nach meinem Gefühl die richtige Ausbildung für mich.

Die Auswahl des Therapieverfahrens war keine große Schwierigkeit. Schon immer hatte mich die tiefenpsychologische Herangehensweise interessiert. Während ich am Anfang die verhaltenstherapeutische Herangehensweise eher unsympathisch und das Menschenbild eher problematisch fand, war mir aber während des Studiums klar geworden, dass dieser Ansatz auch seine positiven Seiten hat. Trotzdem lag mir die tiefenpsychologische Richtung mehr. Letztendlich habe ich versucht, eine Ausbildung zu finden, die weniger strikt eine Richtung präferiert, sondern auch integrativ arbeitet.

Eigentlich musste ich nicht lange überlegen, welches Therapieverfahren ich erlernen wollte. Obwohl ich das tiefenpsychologische Vorgehen sehr interessant fand, konnte ich mehr mit dem methodologischen, manchmal fast technischen Vorgehen der Verhaltenstherapie anfangen. Die Verfügbarkeit vom Manualen und klaren Handlungsanweisungen hat mir besonders als therapeutischer Neuling Sicherheit gegeben. Vielleicht klingt das komisch, aber außerdem hatte ich das Gefühl, das Verfahren passt zu mir und meiner Persönlichkeit.

Schon während meines Studiums habe ich meine Praktika fast ausschließlich im **Kinder- und Jugendbereich** gemacht. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hat mir sehr viel Spaß gemacht und ich war mir sicher, dass ich auch später weiter mit dieser Zielgruppe arbeiten möchte. Daher habe ich mich entschlossen, eine Kinder- und Jugendlichenpsychotherapieausbildung zu machen. Weiterhin hat mich auch überzeugt, dass ich immer wieder auf Stellenangebote im Kinder- und Jugendbereich gestoßen bin, in denen eine Ausbildung mit Approbation erwünscht oder zum Teil auch verlangt war.

Unser Kommentar: Diese Beispiele zeigen, wie unterschiedlich die Wege und Herangehensweisen sind, eine Entscheidung darüber zu treffen, mit welcher Ausbildung, welchem therapeutischen Verfahren oder welchen Klientel, begonnen wird. Manche sind sich bereits lange darüber im Klaren, welche Art der Psychotherapie ihnen liegt, manche benötigen für ihre Entscheidung viel Zeit. Entscheidend sind neben den theoretischen und methodischen Unterschieden der therapeutischen Verfahren auch manchmal »banale« organisatorische Gründe, eigene Erfahrungen mit Therapie oder mittherapeutischem Arbeiten, Zufälle sowie die Passung zwischen Therapieverfahren und eigener Persönlichkeit. Es gibt keine klaren Kriterien, für wen welche therapeutische Herangehensweise besser geeignet ist; das muss jeder für sich selbst herausfinden. Es gibt außerdem die Möglichkeit, eine Ausbildung an einem Ausbildungsinstitut zu beginnen, das einen eher integrativen Ansatz lehrt.

Wer sich sehr unsicher in der Wahl des therapeutischen Verfahrens ist, kann auch gezielt nach Therapieinstituten mit einem integrativen Ansatz suchen.

Belastungen der PiAs während der Therapieausbildung

Persönliche und emotionale Belastungen

Für mich war es belastend und ärgerlich, dass ich während des Psychiatriejahres für meine qualifizierte Tätigkeit keine Entlohnung erhalten habe. Während dieser Zeit war es mir kaum möglich, mich selbst, geschweige denn meine Ausbildung zu finanzieren, so dass ich auf die Hilfe meiner Eltern angewiesen war. Auch die Fahrkosten hatte ich selbst zu tragen. Aber nicht nur die Fahrzeiten während des psychiatrischen Jahres, sondern generell die Fahrzeiten zwischen Wohnort, Stelle, Ausbildungsort, Supervisoren etc. fand ich belastend, da viel von meiner Freizeit dadurch verloren ging. Als weitere Belastung habe ich die ständigen Wiederholungen während der Theoretischen Ausbildung empfunden. Dies war noch schlimmer als woanders und kam, denke ich, durch die Zusammensetzung der Ausbildungsgruppe mit unterschiedlichen Berufsgruppen in der Kinder- und Jugendlichenausbildung.

Es ist kaum möglich, die Ausbildung mit einer nebenher laufenden Vollzeittätigkeit zu bewältigen. Wenn man aber keinen Vollzeitjob hat, dann reichen die finanziellen Ressourcen meist nicht aus, um die Ausbildung zu finanzieren. Dieses Dilemma ist kaum zu lösen. Für mich war es eine große Belastung, mit einer Teilzeitstelle mich selbst zu finanzieren und meine Eltern zur Finanzierung der Ausbildung nutzen zu müssen.

Belastend fand ich an der Ausbildung die ständigen Unterschiede zwischen eigenen Ansprüchen an die Ausbildung und der Realität. Ich hätte mir z. B. klare Regeln und Vorschriften, mehr Organisation, inhaltlich und didaktisch bessere Theorieveranstaltungen, eine Verzahnung zwischen Theorieveranstaltungen und praktischen Anteilen gewünscht. Insgesamt war das schwierigste, mit dem ständigen Frust zu kämpfen. Mit Beginn der Praktischen Ausbildung wurde es inhaltlich ergiebiger, jedoch waren mein Engagement und meine Motivation zu dem Zeitpunkt nicht mehr die besten, da sich die Ausbildung mit ca. 6 Jahren schon viel zulange hinzog. Ich wollte einfach nur noch fertig werden. Die emotionale und finanzielle Belastung durch die Ausbildung war deutlich spürbar, die zeitliche Belastung erheblich. Während der gesamten Ausbildung hatte ich ja auch für die Finanzierung durch Teilzeittätigkeiten aufzukommen.

Die Ausbildung hat mich bisher insgesamt eher enttäuscht. Obwohl ich versucht habe, mit möglichst geringen Ansprüchen daran zu gehen, hätte ich mir doch mehr gewünscht und eigentlich auch mehr Inhalt und Qualität erwartet. Bisher habe ich wenig Neues und Bereicherndes erfahren und gehört, langsam gehe ich das Ganze nur noch aus der pragmatischen Perspektive an. Die Ausbildung ist eine Legitimation und bisher habe ich am meisten während meiner Tätigkeiten und Praktika gelernt.

Da wir am Ausbildungsinstitut erst der zweite Ausbildungskurs waren, gab es immer wieder Unklarheiten und Schwierigkeiten. Das Institut hatte einfach wenige Erfahrungen mit den möglichen Problemen der Ausbildungsteilnehmer und konnte auf viele Fragen auch keine klaren Auskünfte erteilen. Insgesamt habe ich die Atmosphäre als sehr anonym erlebt und z. B. den Institutschef nie gesehen und kennengelernt.

Unser Kommentar. Für jeden sind unterschiedliche Dinge belastend. Übereinstimmend werden oft die zeitlichen und finanziellen Engpässe genannt. Belastungen durch Pendelzeiten sowie familiäre Probleme werden wir in den nächsten Abschnitten aufführen. Die Vorstellungen über die Ausbildung und deren Inhalt sind unterschiedlich. Häufig gibt es mehrere Gründe, die Ausbildung zu beginnen. Es ist sehr einfach, dann enttäuscht zu werden, wenn die Bedingungen der Ausbildung und die Qualität der Ausbildungsteile nicht den eigenen Anforderungen und Vorstellungen entsprechen.

Das letzte Beispiel macht das Problem vieler **PiAs der ersten Generationen** deutlich, die auf viele Fragen keine klaren Antworten und Auskünfte erhielten, weil es an entsprechenden Erfahrungen fehlte. Dieser Umstand schaffte viel Unsicherheit und Unklarheit, aber auch die Chance einer recht freien Gestaltung. In vielen Ausbildungsinstituten hat sich inzwischen eine Routine entwickelt, Erfahrungen sind gesammelt und die Bedingungen oft sehr viel klarer von Anfang an formuliert, manchmal, wie sollte es anders sein, zu ungunsten der PiAs.

Belastungen durch Pendelzeiten und Umzug

Durch einen **unterschiedlichen Ausbildungs- und Wohnort** hat sich meine Ausbildung erheblich verzögert. Mein Wohnort stellte durch die Stelle meine finanzielle Absicherung dar, am Ort selbst gab es aber keine Ausbildungsmöglichkeiten. Während die Theoretische Ausbildung noch durch das Fahren zum Wochenendtheorieblock möglich war, konnte ich die Praktische Ausbildung erst beginnen, nachdem ich zum Ausbildungsort gezogen war. Aber auch nach dem Umzug kamen durch eine Arbeitsstelle an einem dritten Ort und die unterschiedlichen Orte für Selbsterfahrung, Supervision, Ambulanz etc. erhebliche Fahrzeiten auf mich zu. Den Zeitaufwand, die erhebliche Verzögerung des Ausbildungsabschlusses und die finanzielle Belastung dadurch hatte ich zu Beginn der Ausbildung nicht absehen und einschätzen können.

Während meiner Ausbildung hatte ich verschiedene **Ausbildungsteile an sehr unterschiedlichen Orten**. Die Fahrzeiten betrugen immer um die 45 Minuten pro Strecke. So fuhr ich von meinem Wohnort zu meiner Arbeitsstelle. Die Theoretische Ausbildung selbst war wieder woanders, die Supervisoren über einen sehr großen Bereich verstreut.

Bis auf einige Stunden Praktische Ausbildung und Supervision habe ich inzwischen fast alle Ausbildungsteile abgeschlossen. Durch meinen Ehemann hat es sich ergeben, dass wir umziehen mussten. Ich war überrascht, dass sich für mich eine relativ einfache Lösung mit meinem Ausbildungsinstitut ergeben hat. Ich bin zwar weiterhin in meinem Institut an meinem ehemaligen Wohnort, kann aber meine letzten Fälle an meinem neuen Wohnort machen. Die Anerkennung der Ausbildungsambulanz und auch der Supervisoren an meinem neuen Wohnort durch mein Ausbildungsinstitut und die zuständige Landesbehörde war relativ einfach, da beide Ausbildungsinstitute von demselben Fachverband anerkannt sind. Ich hätte auch wechseln können, aber für die geringe Anzahl der Stunden hätte das nicht gelohnt, außerdem sind mir die voraussichtlichen Prüfer in meinem alten Ausbildungsinstitut wenigstens bekannt.

Unser Kommentar: Wie an den Beispielen ersichtlich, stellen Fahrzeiten eine deutliche Belastung finanzieller und zeitlicher Art dar. Da die Ausbildungsteile meistens an unterschiedlichen Orten stattfinden, betrifft diese Erschwernis beinahe alle PiAs.

Tipp

Gerade bei erheblichen Anfahrtswegen zu Selbsterfahrungs- und Supervisionsstunden kann es sinnvoll sein, nachzufragen, ob sich Doppelstunden vereinbaren lassen.

Wohnortwechsel während der Ausbildung oder Wechsel der Ausbildungsinstitute gestalten sich nicht immer so unkompliziert wie im Beispiel angegeben. Die Möglichkeit, sich möglichst kompatible Ausbildungsinstitute eines

Fachverbandes zu suchen, steht nicht immer zur Verfügung. Darüber hinaus sind die Ausbildungsinstitute z. T. sehr unterschiedlich organisiert. Ausbildungsinstitute zu wechseln bedeutet zwar einen erheblichen »Behördenkrieg«, manchmal jedoch kann sich dieser Schritt auch dann lohnen, wenn man mit einem Institutswechsel lediglich die Möglichkeit wahrnehmen möchte, seine Ausbildungsbedingungen zu verbessern, selbst um den Preis eines damit verbundenen Umzuges. Ausbildungsinstitute selbst nehmen »Wechsler« manchmal sogar gern, da sie oft freigewordene Plätze von Abbrechern auffüllen und damit die Ausbildungen für die Ausbildungsinstitute rentabler werden.

Belastungen der Familien und der Kinder

Für mich war insbesondere die zeitliche Belastung erheblich. Neben einer Arbeitsstelle die Anforderungen einer Psychotherapieausbildung zu bewältigen und dann noch Zeit für meine Familie zu haben, war nur sehr schwer möglich. Bis jetzt hatte ich wenige Schwierigkeiten mit der Finanzierung der Ausbildung, da ich meistens eine Stelle mit einem Einkommen hatte, aber während des **Mutterschaftsurlaubs**, den ich verlängert habe, ist die finanzielle Belastung durch die Ausbildung doch erheblich größer geworden als zuvor. Zurzeit mache ich die Praktische Ausbildung und merke, dass es sehr kompliziert ist, die Termine mit Patienten, Supervisoren und der Lehranalyse zu koordinieren, sodass ich meine Familie trotzdem noch sehen kann.

Als ich mit der Ausbildung begonnen habe, war meine Tochter noch sehr klein. Da ich immer wieder wegen der Ausbildung wenig Zeit für sie hatte, haben mich oft sehr starke Schuldgefühle gequält. Dies stellte neben der für mich fast existentielle Ausmaße annehmenden finanziellen Belastung und der Belastung meiner Partnerschaft eine der größten Schwierigkeiten dar.

Unser Kommentar: Für eine erhebliche Zahl von Ausbildungsteilnehmern stellt neben der Ausbildung, der Finanzierung der Ausbildung und eigenen Aufgaben auch die Bedürfnisse ihrer Familien zu beachten, eine Herausforderung dar. Durch den erheblichen Zeitaufwand für die Ausbildung ist dies besonders schwierig. Nun kann man schlecht empfehlen, während der Ausbildungszeit besser keine Familie zu gründen. Ratsam ist jedoch, alle möglichen Belastungen im Familienkreis zu besprechen.

Therapieausbildung und Schwangerschaft/Säuglinge

Bevor ich schwanger geworden bin, war der größte Teil meiner Ausbildung schon fertig (Theoriestunden, Praktische Tätigkeit, Selbsterfahrung, ein großer Teil der Praktischen Ausbildung und Supervision). Derzeit arbeite ich an einem Nachmittag pro Woche in der Ausbildungsambulanz und führe meine letzten ambulanten Fälle zu Ende. Während dieser Zeit passt mein Mann auf unser Kind auf. Dies lässt sich gut mit der Ausbildung zum derzeitigen Zeitpunkt vereinbaren. Da ich merke, wie viel Zeit mein Kind in Anspruch nimmt, könnte ich mir nicht vorstellen, derzeit auch noch Theorie-

stunden wahrnehmen zu müssen, was ich ja auch nicht mehr brauche. Mal sehen, wie sich die Vorbereitung auf die Prüfungen mit einem Kleinkind gestalten wird, aber vielleicht lässt sich stundenweise eine Kinderbetreuung organisieren.

Während meiner Ausbildung habe ich meine kleine Tochter bekommen. Dadurch habe ich die Ausbildung zwar nicht unterbrochen, ich denke aber, dass sie sich dadurch verlängern wird. In meinem Ausbildungsinstitut wurde sehr ungezwungen mit meiner Schwangerschaft umgegangen. Je nach meinem aktuellen gesundheitlichen Befinden habe ich einen Teil der Theoriestunden ausfallen lassen, um sie später nachzuholen. Als meine Tochter geboren war, konnte ich sie zu einigen Theoriestunden mitnehmen, so dass ich nicht zuviel verpasste. Während des Mutterschutzes habe ich die Zeit genutzt, die Anamneseauflagen zu erfüllen. Inzwischen arbeite ich wieder und beginne die Praktische Ausbildung.

In unserem Institut wurden mehrere Frauen schwanger. Das **Mitnehmen der Kinder** wurde nicht gerne gesehen (»wenn das einreißt …«). Eine Mutter musste für die Seminare der Theoretischen Ausbildung in einen Extraraum und konnte über eine technische Anlage mithören. Eine weitere pausierte und noch eine andere brach die Ausbildung nach der Geburt ihres Sohnes ab.

Unser Kommentar: Ein großer Anteil der Ausbildungsteilnehmer sind Frauen, die eventuell in der Zeit der Ausbildung auch das Thema Familienplanung zu bedenken haben. Hier wird noch einmal deutlich, dass es schwierig ist, die eigenen Bedürfnisse mit den Anforderungen der Ausbildung zu vereinbaren. Im Regelfall wird sich durch die Versorgung von Kleinkindern die Ausbildung verlängern, da die eigene Flexibilität erheblich eingeschränkt ist. Neben den persönlichen Möglichkeiten, diese verschiedenen Bedürfnisse miteinander zu verbinden, ist natürlich auch die Unterstützung durch die Familie und der Umgang des Ausbildungsinstitutes mit der persönlichen Lage der Ausbildungsteilnehmer wichtig. Es ist möglich, die Ausbildungen für eine gewisse Zeit zu unterbrechen, diese Möglichkeit wird jedoch kaum in Anspruch genommen. Insgesamt gilt, dass die Belastung zum Anfang der Ausbildung durch die Praktische Tätigkeit und Theoretische Ausbildung höher ist, während zur Zeit der Praktischen Ausbildung die Ausbildungsgestaltung erheblich flexibler gehandhabt werden kann.

Finanzierung der Ausbildung und Umgang mit finanziellen Belastungen

Um die Kosten der Ausbildung zu decken, habe ich **am Anfang ein privates Darlehen** aufgenommen. Zu Beginn der Ausbildung habe ich pro Halbjahr ca. 300 € an »reinen« Ausbildungskosten und ca. 400–500 € pro Monat für die Lehranalyse bezahlt. Bald werde ich die Ausbildungsfälle beginnen und dann die weiterhin anstehenden Ausbildungskosten und Supervisionskosten dadurch finanzieren. Wir erhalten ca. 55 € pro abgerechneter Therapiestunde.

Meine Ausbildung habe ich durch **Ersparnisse** finanziert, meine eigenen Ausgaben über Jobs. Gerade am Anfang der Ausbildung stellten 1.300 € Gebühren pro Quartal (inkl. Theorie, Selbsterfahrung und Supervision) eine sehr hohe finanzielle Belastung dar. Glücklicherweise habe ich dann eine Praktische Tätigkeit mit einem Gehalt (weitaus geringer als BATIIa) gefunden. Inzwischen habe ich die ersten Einnahmen aus der Praktischen Ausbildung erhalten, damit hoffe ich, bald die Ausbildungskosten abdecken zu können. Den Job als Psychologin in einer Klinik habe ich nach der Praktischen Tätigkeit mit reduzierter Stundenzahl weiterführen können.

Am Anfang habe ich die Ausbildung durch Ersparnisse finanziert. Die Ausbildungsgebühren pro Semester betrugen 307 €, zusätzlich kamen ca. 700–800 € für die Lehrtherapie pro Monat auf mich zu. Seitdem ich die ersten Fälle begonnen habe, finanziere ich die Ausbildung durch die Einnahmen aus den Fällen.

Am Anfang finanzierte ich die Ausbildung über meine Teilzeit – **Tätigkeit** als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni. Dadurch, dass keine weiteren großen Kosten außer den monatlichen Gebühren von mir aufgebracht werden mussten, konnte ich von meinem Gehalt an der Uni leben und die Ausbildungsgebühren (damals noch 575 DM pro Monat über drei Jahre) begleichen. In den Ausbildungsgebühren waren Theoretische Ausbildung, Gruppenselbsterfahrung und Gruppensupervision enthalten. Weitere Ausbildungsteile, die nicht in den monatlichen Gebühren enthalten waren (Einzelselbsterfahrung mit 30 Stunden und Einzelsupervision mit 50 Stunden), begann ich erst, als nach drei Jahren die Ausbildungsgebühren reduziert waren, ich über einen Klinikjob mehr Geld zur Verfügung hatte und die ersten Honorare aus der Praktischen Ausbildung eingingen.

Wir haben damals 21.000 DM in Raten für die Ausbildung (inkl. Selbsterfahrung und Supervision) bezahlt. Zur Finanzierung habe ich mein Einkommen aus meiner **Klinikstelle** genutzt. Zusätzlich bot die Klinik eine finanzielle Unterstützung an, die man zurückzahlen muss, wenn man nicht über eine gewisse Zeit nach Ausbildungsabschluss betriebsangehörig bleibt. Zu den allgemeinen Ausbildungskosten kamen noch Übernachtungskosten dazu, da wir unsere Selbsterfahrung nicht vor Ort gemacht haben. Die Ambulanzstunden wurden uns nicht vergütet. Da ich einen Teil der Praktischen Ausbildung an meinem Arbeitsplatz machte, musste ich die Supervision allein finanzieren, ansonsten wäre die Supervision in den Ausbildungsgebühren enthalten gewesen.

Die Kosten meiner Ausbildung umfassen monatlich 352 Euro über fünf Jahre. Darin enthalten sind die Kosten für die Selbsterfahrung, die Supervision und die Theorie. Während der Praktischen Ausbildung werden die ambulanten Fälle bezahlt. Am Anfang konnte ich die monatlichen Gebühren gerade so durch meine Stelle finanzieren. In einer Freistellung, die ich beantragte, um mit der Ausbildung weiter zu kommen, reichten die finanziellen

Ressourcen nicht mehr aus. Lange habe ich überlegt, einen Kredit aufzunehmen, nahm aber dann das Angebot meiner Eltern an, mich für eine Zeit lang zu finanzieren. Ich finde diesen Umstand sehr belastend. Derzeit beginne ich eine neue Stelle und hoffe, dadurch und durch die Einnahmen aus der Praktischen Ausbildung wieder selbst in der Lage zu sein, meine Ausbildung zu finanzieren.

Während der Ausbildung konnte ich meine halbe Stelle in einer kinder- und jugendpsychiatrischen Praxis halten. Dieses Einkommen machte es mir möglich, auch die Gebühren für die Ausbildung aufzubringen (ca. 270 € pro Monat über drei Jahre). Diese Ausbildungsgebühren beinhalteten die Theoretische Ausbildung und die Gruppenselbsterfahrung. Die Gruppensupervision und die Einzelsupervision sind nicht enthalten, daher kommen ca. 65–70 € dazu. Während des Psychiatriejahres musste ich die Stunden reduzieren, konnte aber die Stelle mit 10 Stunden pro Woche halten. Das Einkommen reichte natürlich dann nicht mehr aus, um die Ausbildung und mich zu finanzieren, meine Eltern kamen während dieser Zeit für einen Teil meiner Lebenskosten auf. In der Ambulanz wurden uns die Behandlungsstunden vergütet, aber es wurde auch ein erheblicher Anteil für Mietkosten und Verwaltungskosten einbehalten.

Unser Kommentar: Die finanziellen Strukturen der Ausbildungen sind sehr unterschiedlich. In jedem Ausbildungsinstitut werden die Kosten unterschiedlich berechnet und verschiedene Ausbildungsteile ein- oder ausgeschlossen. Für einen Überblick, worauf man achten muss, um zwischen verschiedenen Kostenmodellen zu vergleichen, sorgt ► Kap. 4.3. Insgesamt sollten die Kosten der Ausbildungen nicht unterschätzt werden.

Kalkulieren Sie genau, wo und wann Sie welche Ausbildungsgebühren entrichten müssen. Schauen Sie auch nach möglichen **versteckten Kosten**.

Besonders am Anfang der Ausbildung sind die Kosten durch die zu zahlenden Ausbildungsgebühren und die Selbsterfahrung bzw. Lehrtherapie sehr hoch. Gleichzeitig ist dies die Zeit, in der die PiAs im Psychiatriejahr nichts oder nur sehr wenig verdienen. Im späteren Verlauf der Ausbildung lassen sich einige Kosten durch die Einnahmen aus der Praktischen Tätigkeit decken. In den Beispielen wurde zum einen geschildert, wie viel die Ausbildungsteilnehmer an Kosten aufbringen mussten, zum anderen, wie die Finanzierung durch die Befragten geleistet worden ist. Deutlich wird, dass es meist eine Mischfinanzierung aus Ersparnissen, zeitweiligem Einkommen und familiärer Unterstützung ist.

Überlegen Sie sich genau, wie Sie die Ausbildung finanzieren wollen. Besondere Berücksichtigung sollte die Finanzierung möglicher »Durststrecken« z. B. während des Psychiatriejahres finden.

Ausbildungsinstitute

Struktur der Ausbildungsinstitute und Atmosphäre in den Ausbildungsinstituten

Unser Institut ist eher klein und sehr persönlich. Es wird durch einen Vorstand geleitet. Als Ansprechpartner stehen uns die Sekretärin der Ambulanz, der Vorstand, eine Mentorin und die Leitung der Ambulanz zu Verfügung. Die meisten unserer Dozenten arbeiten kostenlos, so dass dadurch die Kosten der Ausbildung reduziert werden.

Das Ausbildungsinstitut wurde geleitet durch eine Geschäftsführerin. Außerdem gab es eine Ausbildungsleiterin, die bei jedem Ausbildungswochenende ansprechbar war. Für die Theoretische Ausbildung und die Supervision standen ausreichend Dozenten und Supervisoren zur Verfügung. Des Weiteren gab es eine Ausbildungsambulanz mit der dazugehörigen Verwaltung.

Mein Ausbildungsinstitut ist an die Uni angelagert und mit einer Forschungseinrichtung zur Erforschung von Angst- und Panikstörungen und der Entwicklung von Behandlungsmöglichkeiten kombiniert. Wir haben einen Ambulanzleiter, der die meisten organisatorischen Aufgaben übernimmt und auch als Supervisor zur Verfügung steht. Dieser ist sehr gut erreichbar. Zusätzlich gibt es einen Ausbildungsleiter und eine Reihe von Dozenten und Supervisoren. Wichtig für mich, gerade jetzt am Anfang der Praktischen Ausbildung, ist die Erreichbarkeit des Ambulanzleiters, der auch kurzfristig Supervisionsstunden zur Verfügung stellen kann.

Mein Institut ist mit einem Ausbildungsdurchgang für Verhaltenstherapie und einem für Tiefenpsychologie pro Jahr sehr groß. Inzwischen sind auch noch Ausbildungsgruppen für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie und Gruppentherapie dazugekommen. Dadurch ist auch die Struktur aufwendiger und unpersönlicher als vielleicht in kleineren Ausbildungsinstituten. Es gibt einen Geschäftsführer und für beide Ausbildungsschwerpunkte je ein Leitungsgremium. Die Ausbildungsambulanz ist mit mehreren Mitarbeitern auch eher groß, es gibt ca. 15 Behandlungsräume für die Ausbildungsteilnehmer. Mann könnte eher von einem Großbetrieb sprechen.

Als ich meine Ausbildung am Institut begonnen habe, war es den Verantwortlichen im Institut sehr wichtig, ob und wie ich mir vorstelle, die Ausbildung selbst zu organisieren. Pro Jahrgang werden 16 Teilnehmer zur Ausbildung zugelassen. Da die Anzahl der Ausbildungswilligen weiter steigt, werden die Kriterien verschärft. Es werden inzwischen die Absicht zu einer Doktorarbeit oder laufende **Doktorarbeiten** als Kriterium genutzt, um die Ausbildungswilligen zuzulassen. Das hat damit zutun, dass das Institut eng mit der Universität verknüpft ist und inzwischen auch verschiedene Forschungsprojekte laufen.

Die Struktur der Ausbildung ist sehr stark durch die Ausbildungsleitung bestimmt. Diese überprüft in regelmäßigen Abständen, wie weit die Teilnehmer in ihrer Ausbildung fortgeschritten sind. Es kann manchmal sehr nervig sein, wenn ständig Briefe eintreffen, die daran erinnern, wie viele Stunden der Theoretischen Ausbildung noch fehlen.

Bislang hat es in unserem Bekanntenkreis niemand geschafft, die Vollzeitausbildung in 3 Jahren zu schaffen. Eine Kollegin und ich mussten die geplante Vollzeit in Teilzeit ändern, sprich dem Ministerium entsprechend melden. Die meisten schaffen es auch nicht, die Ausbildung in Teilzeit, also 5 Jahren, zu beenden. Gerade PiAs mit Kindern brauchen oft 8 Jahre oder länger.

Unser Kommentar: Die **Struktur von Ausbildungsinstituten** kann sich sehr stark unterscheiden, groß vs. klein, durchstrukturiert vs. locker organisiert, sehr verschult vs. sehr wenig Struktur bietend. Entsprechend der Struktur ergeben sich auch spezifische Besonderheiten, wie Forschungsprojekte bei universitären Weiterbildungsstudiengängen. Eine Struktur mit Geschäftsführung, Ausbildungsleitung und Ambulanz ist relativ üblich. Es kann jedoch auch sein, dass mehrere Funktionen in einer Hand liegen, wodurch es Interessenkonflikte gibt. Neben der Struktur, bei der es eher wieder auf die eigenen Ansprüche und Vorstellungen ankommt, ist die Ansprechbarkeit der Ausbildungsleitung von entscheidender Bedeutung. Immer wieder ist es notwendig, Fragen zu klären, Schwierigkeiten zu besprechen und um Hilfe zu bitten.

Tipp
Erkundigen Sie sich bei Ausbildungsteilnehmern in den jeweiligen Institutionen, inwiefern Erreichbarkeit gegeben ist und in welcher Form Hilfe angeboten wird.

Im letzten Beispiel wird noch ein großes Problem angesprochen. Vielen Ausbildungsteilnehmern gelingt es aus unterschiedlichen Gründen nicht, ihre Ausbildungen in den vorgesehenen 3 oder 5 Jahren abzuschließen.

Gehen Sie nicht davon aus, dass Sie die Ausbildung wirklich in 3 Jahren abschließen werden. Im Regelfall werden Sie länger brauchen. Berücksichtigen Sie dies auch von vornherein in Ihrer Lebensplanung.

Suche und Auswahl eines geeigneten Ausbildungsinstitutes

Auf die Ausbildungssuche und den Vergleich von verschiedenen Ausbildungsinstituten habe ich kaum Zeit verwendet. Eigentlich wollte ich nach meinem Studium möglichst schnell mit der Therapieausbildung beginnen und habe daher bei einem Ausbildungsinstitut begonnen, das eine staatliche Anerkennung erhalten hatte und bei dem sich der Ausbildungsbeginn nicht lange verzögerte.

Zuerst habe ich im Internet nachgeschaut, was es an meinem Wohnort für Therapieausbildungen gab. Eigentlich hatte ich vor, möglichst viele Informationsabende zu besuchen, um einen Eindruck zu gewinnen. Letztendlich war ich bei einem. Die Ausbilder waren mir sympathisch, die vorgestellten Ausbildungskonzepte fand ich inhaltlich ok, die Organisation hat mir gefallen. Wichtig waren mir eine wenig eingefahrene Ausbildung und Offenheit für Ausnahmeregelungen und eine gewisse Flexibilität. Dies war in dem Institut gegeben.

Für mich war wichtig, darauf zu achten, wie offen die Ausbildungsleitungen für Fragen waren. Ich empfehle allen Ausbildungswilligen, Fragen zu stellen und mit derzeitig aktiven Ausbildungsteilnehmern zu sprechen. Für mich war besonders im Bereich der Psychoanalyse der Umgang mit Homosexualität wichtig. Wichtig ist auch die Entscheidung zwischen großen und kleinen Instituten. Insgesamt kommt es also auf eine persönliche Passung an.

Ich bin über Zufall bei meinem Ausbildungsinstitut gelandet. Eine meiner Ausbilderinnen bei meiner Körperpsychotherapieausbildung war in das Institut involviert. Ein zweites Institut, über das ich mir Informationen geholt habe, war mir zu teuer.

Meine Entscheidung, eine psychoanalytische Ausbildung zu machen, stand schon länger fest. Bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsinstitut war mir besonders die Einstellung der Ausbilder sehr wichtig. In manchen Instituten gibt es die Meinung, dass während der Lehranalyse im Leben der Analysanden keine größeren lebensverändernden Entscheidungen getroffen werden sollten. Das sagte mir nicht zu, da ich meine eigene Lebensplanung (z. B. ein Kind zu bekommen) gerne mit der Ausbildung vereinbaren wollte. Das Institut, bei dem ich dann die Ausbildung begann, hatte diese Bedingung nicht.

Die Suche nach einem Ausbildungsinstitut ist bei mir eher durch den Zufall bestimmt gewesen. Mein Chef, ein Kinder- und Jugendpsychiater, kooperierte mit einem Institut. Es war auch so ziemlich das einzige, das von meinem Wohnort aus relativ gut zu erreichen war. Daher informierte ich mich über die dortigen Ausbildungsbedingungen und nahm dort die Möglichkeit in Anspruch, eine Therapieausbildung zu beginnen.

Die verschiedenen Institute, die ich kontaktiert habe, hatten unterschiedliche Auswahlkriterien, Aufnahmebedingungen und Aufnahmechancen. Manchmal waren die Auswahlverfahren sehr lang und es dauerte sehr lange bis zur Anerkennung, d. h. zur Aufnahme in die Ausbildung. Letztendlich habe ich mich für ein Institut entschieden, bei dem zwischen Vorgespräch und eigentlichem Anfang am wenigsten Zeit verging (zwei Monate).

Unser Kommentar: Gemeinsam ist diesen Erfahrungsberichten zur Suche nach einem geeigneten Ausbildungsinstitut, dass sie recht kurz ausfallen und

selten von einer intensiven Suche mit einem Vergleich von verschiedenen Möglichkeiten die Rede ist. Eine mögliche Erklärung ist, dass manche wegen ihres Wohnorts keine große Auswahl haben; eine weitere, dass bisher für den Einzelnen oft nicht abzusehen war, wie und in welcher Weise die Güte eines Institutes geprüft oder die Passung zu den eigenen Bedürfnissen und Interessen überprüft werden kann. Aus unserer Sicht ist es jedoch in allen Psychotherapieverfahren sehr wichtig, sich vorher über die Bedingungen und die inhaltliche Ausrichtung der Institute zu informieren. Die Ausbildung kann nämlich, obwohl dasselbe Verfahren gelehrt wird, von Institut zu Institut sehr unterschiedlich sein.

Tipp

Wir empfehlen dringend, sich bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsinstitut Zeit zu lassen, um sich genau über die Bedingungen zu informieren. Dies kann viel Ärger ersparen, die Ausbildungszeit verkürzen und einige Belastungen reduzieren. Es kann sehr sinnvoll sein, sich mit PiAs des Institutes zu unterhalten.

Verträge und Versicherungen während der Ausbildung

Mit Beginn der Ausbildung sind wir automatisch durch eine **Berufshaftpflicht** versichert. Dies wird durch unsere Ausbildungsgebühren gedeckt.

In meinem Ausbildungsinstitut waren wir durch den Ausbildungsvertrag verpflichtet, spätestens zur Aufnahme der Praktischen Ausbildung eine Berufshaftpflichtversicherung nachzuweisen.

Wir mussten während unserer Ausbildung keine Berufshaftpflichtversicherung abschließen. Während der Praktischen Ausbildung waren wir über unser Institut versichert.

In meinem Ausbildungsvertrag waren die Rechte und Pflichten von mir und von meinem Ausbildungsinstitut festgelegt. Dort wurden z. B. Fragen wie Ausbildungsgebühren geregelt. Weitere Verträge bestanden in Form von Praktikaverträgen oder Anstellungsverträgen mit den Kliniken, in denen ich meine Praktische Tätigkeit absolvierte. Da ich in einer Klinik meine Praktische Tätigkeit machte, die noch keinen **Kooperationsvertrag** mit meinem Institut hatte, wurde weiterhin ein personenbezogener Kooperationsvertrag zwischen Institut und Klinik abgeschlossen. Später wurde auch ein Vertrag erarbeitet, der das Verhältnis zwischen Teilnehmern und Ausbildungsinstitut während der Praktischen Ausbildung regelte.

An unserem Institut müssen wir unterschreiben, dass uns in der Praktischen Ausbildung bei Problemen **zusätzliche Auflagen**, z. B. in Form von zusätzlichen, selbstbezahlten Supervisions- oder Selbsterfahrungsstunden auferlegt werden können. Als ich einen Brief schrieb, um auf fehlende Räumlichkeiten für die Patientenbehandlungen hinzuweisen, wurde mir in einem

Antwortschreiben nahegelegt, als ungeeignete Person das Institut zu wechseln. Einer weiteren Person wurde auf eine offensichtlich unbequeme Nachfrage beim Landesprüfungsamt hin die o. g. Auflagen erteilt.

Unser Kommentar: In den Ausbildungsinstituten wird unterschiedlich mit der Berufshaftpflichtversicherung umgegangen. Manchmal besteht über das Institut ein Versicherungsverhältnis, manchmal müssen die Ausbildungsteilnehmer eine Versicherung selbst abschließen. Darüber hinaus sind Bedingungen und Regelungen oft in Verträgen beschrieben und erläutert. Es ist wichtig, dass es diese Verträge mit klarer Regelung der Rechte und Pflichten der beiden Parteien, Ausbildungsteilnehmer und Institut gibt. Lesen Sie sich diese sorgfältig durch. Ausbildungsverträge können jedoch auch dazu führen, wie das letzte Beispiel zeigt, dass die Abhängigkeit der Ausbildungsteilnehmer vom Institut größer wird.

Organisation der PiAs untereinander

Es ist wichtig, dass sich die PiAs **untereinander organisieren**. In meinem Ausbildungsinstitut wurde für die Kommunikation der Ausbildungsteilnehmer untereinander eine YAHOO_Group eingerichtet. Die wird regelmäßig für den Austausch von Informationen genutzt. So kann man z. B. andere nach möglichen Literaturtipps etc. fragen. Oder Nachrichten über ausfallende Seminare verbreiten.

Aufgrund der immensen und ständig steigenden Anforderungen an die Dokumentation der Ausbildungsfälle und weiterer Ungerechtigkeiten während der Praktischen Ausbildung an unserem Institut organisieren sich nun die PiAs, die sich in der Praktischen Ausbildung befinden. Sie treffen sich regelmäßig, besprechen aktuelle Probleme und suchen nach Lösungsmöglichkeiten. Mit diesen versuchen sie im Guten an die Institutsleitung heranzutreten, finden jedoch leider oft kein Gehör. Weitere Schritte sind daher in Planung (Streik, Einschaltung der Presse, rechtliche Schritte). Bislang war ein solcher Zusammenhalt kaum möglich gewesen, da es zu viele »undichte Stellen« gab: PiAs wurden erfolgreich auf die Seite der Leitung gezogen. Wie dies geschah, war nicht transparent. Doch auffällig war, dass diese später z. B. als gut bezahlte Dozierende auftraten. Versuche der Leitung, die organisierten PiAs zu spalten, sind weiterhin erkennbar. Sie zeigen allerdings immer weniger Erfolg.

Unser Kommentar: Wenn Ausbildungsteilnehmer sich organisieren, können sie wichtige Informationen austauschen, z. B. auch aufdecken, dass Ausbildungsteilnehmer unterschiedlich behandelt werden. Es sollte nicht vorkommen, dass manche Ausbildungsteilnehmer bessere Bedingungen haben als andere. Es lassen sich gemeinsam auch Ängste besprechen, die Teilnehmer haben, sich gegen Ungerechtigkeiten zur Wehr zu setzen. Sie stehen schließlich mitten im Spannungsfeld zwischen Abhängigkeit von den Ausbildern und Einfordern von Dienstleistungen des Institutes. Für die Organisation untereinander kann man die modernen Kommunikationsmittel nutzen.

Folgende Anregungen helfen, sich mit anderen Ausbildungsteilnehmer in Ihrem Institut zu einem Austausch virtuell oder auch persönlich zu treffen.

Tipps: So organisieren Sie sich als PiAs richtig:

- Wichtig ist zunächst einmal, **dass** Sie sich organisieren. Erst **gemeinsam** gelingt es besser, Probleme mit der Ausbildungsleitung zu besprechen und langfristig Veränderungen einzuleiten. Einzelkämpfer werden manchmal durch besondere Zugeständnisse oder auch durch besondere Ausbildungshärten (verweigerte Unterschriften etc.) schnell wieder aufgeben müssen.
- Wichtig ist, dass Sie alle dasselbe Ziel vor Augen haben. Vergewissern Sie sich, dass alle die gemeinsam erarbeiteten Lösungswege auch vertreten können. Sonst besteht leider sehr schnell die Gefahr, dass die Vorhaben im Sande verlaufen.
- Stellen Sie Ihre Arbeitsergebnisse und möglichst konkreten Lösungsvorschläge der Leitung vor. Überlegen Sie sich ggf. vorher, wie sie vorgehen wollen, wenn Ihr Engagement ignoriert wird.

http://www.springer.com/978-3-540-46851-6

Survivalguide PiA
Die Psychotherapie-Ausbildung meistern
Lindel, B.; Sellin, I.
2007, Approx. 350 p., 20 illus., Softcover
ISBN: 978-3-540-46851-6